

Wissenschaftliche Beilage zum Osterprogramm 1885
des Martineums zu Breklum.

Die Attraktion des Relativums bei Xenophon

von

Gustav Graeber Dr. phil.

Elberfeld, 1885.
Gedruckt bei Sam. Lucas.



Die Attraktion des Relativums bei Xenophon

von

Gustav Graeber Dr. phil.

Über die Attraktion, besser Assimilation des Relativums bei den griechischen Prosaikern besitzen wir zwei Arbeiten aus dem Jahre 1882, eine Breslauer Dissertation von C. Bohlmann und eine Programmarbeit des Gymnasiums zu Bautzen von Dr. E. R. Schulze, nachdem schon im Jahre 1868 eine Berliner Dissertation von R. Förster diesen Sprachgebrauch bei den griechischen Dichtern untersucht hatte.

Bohlmann behandelte Herodot, Antiphon, Thucydides, Andocides und Lysias — einen jeden dieser Schriftsteller für sich, und gab damit eine Entwickelungsgeschichte der Attraktion des Relativpronomens in der Griechischen Prosa bis auf Lysias. Schulze stellte alle die Fälle zusammen, in denen die jüngeren attischen Redner, nämlich Isocrates, Isaeus, Demosthenes, Aeschines, Lycurg, Hyperides und Dinarch die Attraktion angewendet oder auch verschmäht haben, ohne zwischen den einzelnen Rednern eine Absonderung vorzunehmen.

Nicht berücksichtigt in den genannten Arbeiten sind also unter andern die Schriften Xenophons, der zeitlich ja etwa in der Mitte zwischen jenen beiden Schriftstellerreihen steht, und dessen Sprachgebrauch die hauptsächlichste Grundlage für unsere Griech. Schulgrammatiken bildet (von der Koch'schen ist das ja namentlich bekannt). Da meines Wissens seine Werke noch nicht auf die Attraktion hin durchforscht sind, erschien es mir nicht überflüssig, diese Lücke auszufüllen. Es wird dadurch möglich werden, mit Hülfe der Bohlmann'schen und Schulze'schen Arbeit die Entwickelung der Attraktion des Relativums von ihren ersten Anfängen bis an das Ende der attischen Prosa zu verfolgen. Man wird freilich noch des Plato Stellung zu diesem Sprachgebrauch vermissen, indes dürfte dafür erst die Beendigung der Recension von Schanz abzuwarten sein.

Um nun die Ausdehnung der Attraktion innerhalb der Werke Xenophons selbst möglichst genau beurteilen zu können, hatte ich anfänglich die Absicht, dessen Schriften nach ihrer zeitlichen Folge — so gut dies ging — in der folgenden Zusammenstellung zu ordnen, in der stillen Hoffnung, es würde sich aus dem eventuellen Wachsen oder Abnehmen des in Rede stehenden Sprachgebrauchs vielleicht noch ein Moment mitgewinnen lassen für genauere zeitliche Einordnung oder Ansetzung der einen oder anderen Schrift. Allein es stellte sich bald heraus, dass die vermutliche frühere oder spätere Abfassungszeit durchaus nicht den Einfluss auf die Anwendung strengerer oder weniger strenger Gesetze in dieser Beziehung ausübte, wie dies die Verschiedenheit des Stoffes und Inhaltes der einzelnen Werke that. Demnach war zu scheiden zwischen den rein erzählenden, historischen und den mehr didaktisch-philosophischen Schriften, und so habe ich also auf die Anabasis zunächst die Hellenica folgen lassen, dann erst die Cyropaedie, die Memorabilien und die kleineren Schriften in der Ordnung der Dindorf'schen Ausgabe.

Zu Grunde gelegt ist der Text der Oxforder Ausgaben von Dindorf, daneben für die Anabasis und Cyropaedie natürlich die Recension von Hug.

Innerhalb der also entstehenden einzelnen Abschnitte der folgenden Aufstellung ist die schon von R. Förster angewendete Unterscheidung zwischen Relativsätzen, die logisch einem Adjektiv-Attribut gleich zu achten sind, und denen, welche einen substantivischen Begriff ersetzen, wie von Bohlmann und Schulze, so auch von mir beobachtet worden. Ich habe also an erster Stelle die sogenannten adjektivischen Relativsätze zusammengestellt, in denen die Attraktion eingetreten ist, sodann die, in welchen der Relativsatz den Akkusativ seines Pronomens bewahrt hat; ihnen folgen die Fälle attrahierter und nicht attrahierter substantivischer Relativsätze; der Genetiv geht natürlich dem Dativ vorher.

Anabasis.

A. Der Akkusativ des Relativums ist in den Genetiv übergetreten

I. in adjektivischen Relativsätzen:

nach der Praepos. *ἐκ* : I 1, 8 *ἐκ τῶν πόλεων, ὧν Τισσαφέρνης ἐτύγχανεν ἔχων*

III 2, 21 *ἐκ τῆς ἀγορᾶς ἧς οὗτοι παρεῖχον*

nach *ἄξιος* : I 7, 3 *ἄξιοι τῆς ἐλευθερίας ἧς κέκτησθε κ. τ. λ.*

VII 7, 37 *..ἄξιος δοκοίης εἶναι ὧν οἱ θεοί σοι ἔδωκαν ἀγαθῶν..*

nach *ἄρχειν* : I 9, 14 *ἄρχοντας ἐποίει ἧς κατεστρέφετο χώρας*

VI 6, 22 *ἄρχειν τῆς πεντηκοντόρου ἧς ᾐτησάμεθα παρὰ Τραπεζουντίων...*

nach einem Komparativ: VI 5, 19 *..τὸ νάπος... μᾶλλον φοβερὸν νομίζει εἶναι τῶν ἄλλων ὧν διαπεπορεύμεθα χωρίων*

ähnlich IV 7, 15 nach einem Superl. *οὗτοι ἦσαν ὧν διῆλθον ἀλκιμώτατοι*, wobei *ἐθνῶν* oder dergl. zu ergänzen ist aus dem vorhergehenden *Χαλύβων*.

endlich I 3, 21 *μισθὸν... ἡμιόλιον πᾶσι δώσειν οὗ πρότερον ἔφερον.*

Die Attraktion ist nicht eingetreten:

nach Praepositionen: II 3, 10 *..ἐκ τῶν φοινίκων, οὓς εὕρισκον ἐκπεπτωκότας.*

VII 7, 7 *ἐκ τῆσδε τῆς χώρας ἣν παρ' ἡμῶν ἐχόντων κατὰ κράτος παρελάβετε.*

IV 2, 10 *ἐντυγχάνουσι λόφῳ...κατειλημμένῳ ὑπὸ τῶν πολεμίων οὓς ἢ ἀποκόψαι ἦν ἀνάγκη ἢ....*

nach *πλήρης* : I 2, 7 *παράδεισος.. ἀγρίων θηρίων πλήρης, ἃ ἐκεῖνος ἐθήρευεν.*

I 4, 9 *πλήρη δ' ἰχθύων μεγάλων καὶ πραέων, οὓς οἱ Σύροι θεοὺς ἐνόμιζον καὶ ἀδικεῖν οὐκ εἴων..*

abhängig von einem Substantivum: III 1, 3 *ὑπὸ λύπης... παίδων, οὓς οὔποτ' ἐνόμιζον ἔτι ὄψεσθαι.*

bei vorausgehendem Genetiv. absol.: VII 1, 28 *πολεμιωτάτου... τοῦ ἄνω βασιλέως* (scil. *ὄντος*) *ὃν ἦλθον ἀφαιρησόμενοι τὴν ἀρχὴν καὶ ἀποκτενοῦντες...*

Nicht zu zählen, weil an interpolierter Stelle, ist II 2, 6 *ἀριθμὸς τῆς ὁδοῦ ἣν ἦλθον..*

Vergleichen wir die erste Reihe mit der zweiten (9 gegen 7 Fälle), so zeigt sich, dass die Attraktion nur da eingetreten ist, wo der Relativsatz eine für den Zusammenhang des Satzes notwendige nähere Bestimmung des Substantivs im Hauptsatz enthält, welche im Lat. etwa durch ein Participium, im Deutschen durch ein Partic. oder Adjektivum ausgedrückt wird; dazu ist der Relativsatz kurz, er enthält nur 2, 3 höchstens 5 Wörter, und sein Verbum steht im Indikativ (denn I 1, 8 kann kaum als Abweichung gelten). Die nicht attrahierten Sätze enthalten eine für den Zusammenhang nicht gerade unentbehrliche Bestimmung, ferner entweder noch einen Praedikats-Akkusativ oder ein Participium oder einen Infinitiv, von welchem der Akkusativ des Relativums abhängt. Man wird deshalb

auch des Optativs wegen mit Hug (nach codex Parisin. C.) in II 5, 14 *μισθοῦ ἕνεκα... καὶ τῆς χάριτος, ἣν σωθέντες ὑπὸ σοῦ σοὶ ἂν ἔχοιμεν δικαίως* — *ἣν* lesen und nicht mit Dindorf nach (A. B. D.) *ἧς*. Der Deutlichkeit wegen ist endlich wohl VI 6, 34 : *πολὺ οἱ λόγοι ἀντίοι εἰσὶν ἢ οὓς ἐγὼ περὶ ὑμῶν ἐνίων ἤκουον...* nicht statt *ἢ οὓς.. ὧν* gesetzt, zum mindesten würde man dann noch *λόγων* hinzugesetzt wünschen müssen.

II. Diesen 9 + 9 Fällen reihen sich 17 Stellen an, in denen bei substantivischen Relativsätzen die Attraktion eingetreten ist.

nach Praeposit.: I 3, 4 *ἵνα... ὠφελοίην αὐτὸν ἀνθ' ὧν εὖ ἔπαθον ὑπ' ἐκείνου.*

I 7, 3 *τὴν ἐλευθερίαν ἑλοίμην ἂν ἀντὶ ὧν ἔχω πάντων καὶ ἄλλων πολλαπλασίων.*

V 5, 14 *ἀνθ' ὧν ἐτίμησαν ἡμᾶς καὶ ξένια ἔδωκαν τῇ στρατιᾷ, ἀντετιμῶμεν...*

VII 7, 8 *εὖ ποιήσας ἀνθ' ὧν εὖ ἔπαθες*

II 1, 17 *συμβουλευόμεθά σοι τί χρὴ ποιεῖν περὶ ὧν λέγεις*

V 6, 3 *ἀπελογήσατο περὶ οὗ εἶπεν ὡς...*

IV 5, 17. *οἱ δὲ προσῇσαν πολλῷ θορύβῳ ἀμφὶ ὧν εἶχον διαφερόμενοι* (vielleicht ist *περὶ* zu lesen cfr. VII 6, 15 *περὶ ὧν πρὸς τοῦτον διαφέρομαι*).

I 9, 28 *ἐγὼ μέν γε ἐξ ὧν ἀκούω οὐδένα κρίνω ὑπὸ πλειόνων πεφιλῆσθαι.*

Als partitiver Genetiv ferner: IV 5, 6 *μετεδίδοσαν ἀλλήλοις ὧν εἶχον ἕκαστοι*

V 1, 10 *οὐδὲν ἂν ἔδει ὧν μέλλω λέγειν.*

V 7, 13 *καὶ ἱερεῖα ἐπώλουν ἡμῖν καὶ ἄλλα ὧν εἶχον.*

VII 2, 38 *ποιήσομαι... κοινωνοὺς ἁπάντων ὧν ἂν δυνώμεθα κτᾶσθαι.*

Nach Verbalbegriffen: I 3, 10 *..μὴ...δίκην ἐπιθῇ ὧν νομίζει ὑπ' ἐμοῦ ἠδικῆσθαι.* (aufzulösen in *τούτων τῶν ἀδικημάτων, ἃ...* als Subjektsakkus. zu *ἠδικῆσθαι* — ein Fall der Attraktion in der Fig. etym., worüber weiter unten S. 18 zu vergleichen).

III 2, 8 *διανοούμεθα...ὧν τε πεποιήκασι δίκην ἐπιθεῖναι αὐτοῖς καὶ..*

VII 6, 10 *εἰ τοῦτον ἴδοιμι ...δόντα δίκην ὧν ἡμᾶς περιεῖλκε*

VII 6, 16 *...ὡς ὧν τε ἐμοὶ δοίη στέροιτο καὶ...*

Endlich noch III 2, 34 *ἀκούσατε ὧν προσδοκεῖ μοι* (oder wie Wyttenbach-Dindorf aus dem *προσδοκᾶν δοκεῖ* der Handschriften lesen, *ὧν προσδεῖν δοκεῖ μοι,* jedenfalls muss man bei der Madvig-Hugschen auf C_1 gestützten Schreibung einen Infinitiv *δεῖν* ergänzen).

Nicht zu zählen sind I 4, 16 *ἄλλου οὗτινος ἂν δέησθε.... τεύξεσθε,* da *δεῖσθαι* ja nicht notwendig das durch das Neutrum eines Pronomens gebildete Objekt im Akkus. erfordert; ferner nicht III 2, 19 *ὅτου ἂν βουλώμεθα τευξόμεθα,* da hier ja der Infinitiv *τυγχάνειν* zu ergänzen ist; endlich nicht VII 6, 32 *ὧν ἐμοὶ χαλεπαίνετε τούτων τοῖς θεοῖς χάριν εἰδέναι,* denn man hat hier *χαλεπαίνειν τινός* zu erklären und nicht wie Anab. V 5, 24 *(Ἑκατωνύμῳ χαλεπαίνοντες τοῖς εἰρημένοις) ὧν* für entstanden aus *τούτων οἷς* anzusehen. Aus den späteren Schriften Xenophons fehlt es dafür freilich nicht an Beispielen (cfr. S. 11 und S. 14 und 16), in den oben ausgeschriebenen Stellen der Anabasis aber steht immer *ὧν* für *τούτων ἃ*[1]) (einmal ja auch *οὗ* = *τούτου ὅ*), dieses *ἃ* resp. *ὅ* würde immer Akkus. sein, zweimal freilich Subjekts-Akkus. in einem Akkus. c. inf. Satz (I 3, 10 und III 2, 34) für welchen Gebrauch Bohlmann Seite 33 [Lysias] VI, 11 als erstes Beispiel anführt.

Anm. 1. Man könnte versucht sein VII 6, 10 *δόντα δίκην ὧν ἡμᾶς περιεῖλκε* aufzulösen in *τούτων ὅτι* vergl. Krüger Gram. 51, 10, 4; es wäre dies aber wohl die einzige Stelle für einen solchen Gebrauch bei Xenophon, und so wird man richtiger in *τούτων ἃ* auflösen, und *ἃ* als adverbiellen Akkus. erklären, wie das auch von Krüger in der Anmerkung zu dieser Stelle geschieht (doch vergl. S. 10 Anm. 2).

Der Relativsatz ist auch hier stets auf wenige Wörter beschränkt, und wird die deutsche Übertragung vielfach mit einem einfachen Substantiv auskommen (Eigentum, Vorschlag u. dergl.) es steht auch hier meistens der Indikativ ebenso wie bei den attrahierten adjektivischen Relativsätzen; doch findet sich einmal der Optativ in indirekter Rede und einmal der Konj. mit *ἄν*.
Ein Beispiel eines nicht attrahierten substantivischen Relativsatzes habe ich nicht gefunden.

B. Der Akkus. des Relat. ist in den Dativ des Demonstrativs gesetzt

I. bei adjektiv. Relativsätzen, in nur einem Beispiel:

I 3, 17 *φοβοίμην δ' ἂν τῷ ἡγεμόνι ᾧ δοίη ἕπεσθαι*, denn in III 1, 8 *θυσάμενος οἷς ἀνεῖλεν ὁ θεός* liegt keine Attraktion vor, man hat *θύεσθαι* zu ergänzen, wie kurz vorher in § 6 *ἀνεῖλεν αὐτῷ ὁ Ἀπόλλων θεοῖς οἷς ἔδει θύειν*, wo man von umgekehrter Assimilation sprechen könnte, und ebenso III 2, 31 *μέτρῳ χρωμένους ὁπόσῳ ἂν ἕκαστος βούληται* — nämlich *χρῆσθαι*.

Vermieden ist die Attraktion I 3, 15 *τῷ ἀνδρὶ ὃν ἂν ἕλησθε πείσομαι*

I 3, 16 *τῷ ἡγεμόνι πιστεύσομεν ὃν ἂν Κῦρος δῷ*

II 1, 6 *ξύλοις...ἐχρῶντο τοῖς τε οἰστοῖς...οὓς ἠνάγκαζον οἱ Ἕλληνες ἐκβάλλειν τοὺς αὐτομολοῦντας παρὰ βασιλέως, καὶ...*

IV 2, 3 *ἦσαν ἐπὶ χαράδρᾳ ..ἣν ἔδει διαβάντας πρὸς τὸ ὄρθιον ἐκβαίνειν.*

VII 4, 15 *τοῖς σκυτάλοις ἔβαλλον, ἃ ἔχειν ἔφασαν ὡς ἀποκόψοντες...*

III 1, 4 *φίλον.. Κύρῳ ποιήσειν, ὃν αὐτὸς ἔφη κρείττω ἑαυτῷ νομίζειν τῆς πατρίδος.*

VII 6, 34. *Σεύθῃ δὲ ἀπηχθημένος ὑπὲρ ὑμῶν ὃν ἤλπιζον εὖ ποιήσας μεθ' ὑμῶν ἀναστροφὴν..... καταθήσεσθαι.*

I 4, 18 *διαβατὸς... πλοίοις, ἃ τότε Ἀβροκόμας προϊὼν κατέκαυσεν..*

IV 7, 17 *διετράφησαν τοῖς κτήνεσιν ἃ ἐκ τῶν Ταόχων ἔλαβον.*

V 4, 33 *ἐζήτουν δὲ ταῖς ἑταίραις, ἃς ἦγον οἱ Ἕλληνες,...συγγίγνεσθαι*

Dazu kommt an interpolierter Stelle: IV 1, 1 *ἐν ταῖς σπονδαῖς, ἃς βασιλεὺς καὶ οἱ... Ἕλληνες ἐποιήσαντο.*

Mit Ausnahme vielleicht der letzten Stellen, ist es leicht zu erkennen, weshalb der Akkusativ beibehalten ist. So haben z. Bsp. I 3, 15 und 16 die Relativsätze zugleich kondicionalen Sinn: „falls ihr einen Führer wählt, falls Kyros euch einen F. giebt“, der in § 17 nicht liegt, weshalb dort auch attrahiert ist. Die folgenden 4 Relativsätze oben enthalten einen Infin. oder Partic., von denen erst der Akkusativ des Relativums abhängt, und in der Art Sätzen war ja auch beim Genetiv die Attraktion unterlassen. Es folgen dann 2 Beispiele, in denen sich auf einen Eigennamen im Dativ ein Relativum im Akkusativ bezieht; der Relativsatz enthält in solchen Fällen ja gewiss keine für den Zusammenhang notwendige attributive Bestimmung, und dasselbe wird man von der achten der obigen 10 Stellen sagen; dagegen dürfte in IV 7 17 und V 4, 33 das durch den Relativsatz gegebene Attribut nicht fehlen, wenn der Satz verständlich bleiben soll, und man erwartet demnach analog der oben beim Genetiv aufgestellten Regel hier das Relat. Pron. attrahiert zu sehen. An der 2ten Stelle bieten auch die Handschriften ausser B. und C. und somit die Herausgeber ausser Hug auch *αἷς* für *ἃς;* ich würde am liebsten an beiden Stellen den Dativ setzen.

II. In substantivischen Relativsätzen ist die Attraktion eingetreten

nach Praeposit.: I 9, 26 *ἐκπιεῖν σὺν οἷς μάλιστα φιλεῖς*

VII 3, 48 *σὺν οἷς ἔχω τὰ ἄκρα καταλήψομαι*

III 2, 33 *εἰ μέν τινος ἄλλου δεῖ πρὸς τούτοις οἷς λέγει Ξενοφῶν*

III 1, 45 *ἐπαινῶ σε ἐφ' οἷς λέγεις τε καὶ πράττεις*

Und als Dat. instr. II 2, 18 *ἐδήλωσε δὲ τοῦτο οἷς τῇ ὑστεραίᾳ ἔπραττεν*

In den beiden ersten Fällen ist *οἷς* in *τούτοις οὕς* aufzulösen, sonst in *τούτοις ἅ;* an allen 5 Stellen wird die deutsche Übersetzung den Relativsatz durch ein einfaches Substantiv mit Possessivpronomen wiedergeben können, so einfach und kurz sind die Sätzchen.

Nicht assimiliert ist der Akkusativ des Relativums nur an einer Stelle: VI 4, 9 *οὓς δὲ μὴ εὕρισκον κενοτάφιον αὐτοῖς ἐποίησαν,* wo das *μὴ* im Relativsatz schon den kondicionalen Sinn erkennen lässt. Denn VII 3, 16 *προσιὼν ἑνὶ ἑκάστῳ οὕςτινας ᾤετο ἔχειν τι δοῦναι Σεύθῃ.... πρὸς Παριανοὺς... ἔλεγεν...* kann wegen des Relativ. compos., und III 4, 3 *παρήγγελτο δὲ τῶν πελταστῶν οὓς ἔδει διώκειν καὶ τῶν ὁπλιτῶν, καὶ τοῖς ἱππεῦσιν εἴρητο,* weil *οὕς* hier als indirektes Frage-Pronomen aufzufassen ist, nicht an Attraktion gedacht werden.

Fassen wir das Ergebnis zusammen, so lässt sich sagen, dass in der Anabasis die Attraktion fast nach ebendenselben Gesetzen eintritt resp. vermieden wird, wie sie Bohlmann S. 7 ff. für Herodot gefunden hat. Dieselben sind nur noch strenger beobachtet, indem ja höchstens 2 Stellen sich denselben entzogen. Neu gegen Herodot ist nur VII 2, 38 die Attraktion trotz des Conj. mit *ἄν,* für welchen Gebrauch aus Thucydides eine Reihe Beispiele von Bohlmann angeführt sind. Ein Beispiel einer Assimilation von *ὅστις, ὅσπερ* oder *ὅσος* habe ich nicht gefunden.

Hellenica.

A. Übergang des Akkusativs des Relativums in den Genetiv ist

I. bei adjektivischen Relativsätzen eingetreten:

nach Praepos.: III 4, 28 *καὶ ἐγένοντο καιναὶ ἐξ ὧν αἵ τε πόλεις ἐπηγγείλαντο καὶ οἱ ὁπλῖται ἐποιοῦντο... εἴκοσι καὶ ἑκατόν..*

IV 8, 10 *..Κορίνθιοι ἀφ᾽ ὧν Φαρνάβαζος κατέλιπε χρημάτων ναῦς πληρώσαντες...*

nach einem Superl.: I 1, 30 *ὧν γὰρ ἐγίγνωσκε τοὺς ἐπιεικεστάτους καὶ τριηράρχων καὶ κυβερνητῶν..*

VI 5, 30 *Θηβαῖοι...ὧν ἔκοπτον δένδρων κατέβαλλον... πλεῖστα.*

Diesen 4 Fällen stehen zunächst 4 Stellen gegenüber, in denen die Attraktion teils in den Genetiv teils in den Dativ wohl aus einem besonderen Grunde vermieden ist (ich fasse die 2 Dativstellen hier wegen ihrer Gleichartigkeit mit den beiden Genetivstellen zusammen):

V 1, 35 *ἐμμένειν τῇ εἰρήνῃ ἣν κατέπεμψε βασιλεύς*

VI 5, 1 *τῆς εἰρήνης μετέχειν ἣν βασιλεὺς κατέπεμψεν*

VI 5, 2 *ἐμμενῶ ταῖς σπονδαῖς ἃς βασιλεὺς κατέπεμψεν* und

V 1, 30 *ὑπακοῦσαι ἣν βασιλεὺς εἰρήνην καταπέμποι* — denn wie die 3te der ausgeschriebenen Stellen zeigt, standen die Worte wohl so in der betreffenden Vertragsurkunde, deren Wortlaut der Schriftsteller einfach übernahm. Beim 4ten Beispiel erklärt man ferner den abhängigen Satz wohl richtiger als einen indirekten Fragesatz ähnlich der Anabasis-Stelle III 4, 3. Liegt hier sonst kein weiterer Grund für die Vernachlässigung der Attraktion vor, würde man vielmehr nach dem Xenophontischen Sprachgebrauch den Genetiv resp. Dativ des Relativums erwarten müssen, so ist regelrecht die Attraktion vermieden:

I 4, 11 *ἐπὶ κατασκοπὴν τῶν τριήρων, ἃς ἐπυνθάνετο Λακεδαιμονίους αὐτόθι παρασκευάζειν τριάκοντα,* weil der Relativsatz einen Accus. c. inf. enthält.

Den Regeln, die bei der Anab. Geltung hatten, entziehen sich dagegen II 3, 8 *περιεγένοντο τῶν φόρων οὓς αὐτῷ Κῦρος παρέδειξεν εἰς τὸν πόλεμον.*

III 5, 13 *ὑπὸ δέκα ἀνδρῶν οὓς Λύσανδρος κατέστησεν ἐν ἑκάστῃ πόλει.*

VII 4, 9 *ὑφήσεσθαι δὲ οὐδέποτε, ἣν παρὰ τῶν πατέρων παρέλαβον Μεσσήνην, ταύτης στερηθῆναι.* Die Relativsätze sind freilich etwas länger, sie treten selbständiger hervor,

dadurch dass sie ihr Pronomen im Akkusativ behauptet haben, doch wird man sagen dürfen, dass die Hellenica auch in ihren für älter gehaltenen Teilen (cfr. die Stellen aus dem II. und III. Buch) nicht so streng in Anwendung der Assimilation sind wie die Anabasis. Das gilt freilich nicht

II. von den substantivischen Sätzen, bei denen in den Hell. stets die Attraktion eingetreten ist und zwar:

nach Praeposit.: II 4, 17 *ἀνθ' ὧν ὑβρίσθημεν τιμωρώμεθα τοὺς ἄνδρας.*
IV 8, 6 *ὀργιζόμενος.. Λακεδαιμονίοις ἀνθ' ὧν ἐπεπόνθει*
V 3, 22 *πολλάκις.. μεθ' ὧν εἶχε περὶ αὐτὸν ἐκθέων...*
V 4, 29 *διειλεγμένος τῷ πατρὶ περὶ ὧν ἐκεῖνος ἐδεήθη* (der Genetiv *ὧν* wird wohl in *τούτων ἅ* aufzulösen sein cfr. Cyr. IV 1, 12).

Als partit. Genet.: I 7, 32 *μηδὲν πρᾶξαι ὧν οἱ στρατηγοὶ παρεκελεύσαντο.*
II 3, 37 *ὧν μὲν οὖν οὗτος ἐκεῖ ἔπραττε, μηδὲν ἐνθάδε γένοιτο.*
II 4, 42 *ἀξιῶ ἐγὼ ὧν ὀμωμόκατε παραβῆναι οὐδὲν..*
IV 1, 33 *εἰ μή τι ὧν ἂν ὑμεῖς λίπητε συλλέξομαι.*
IV 4, 19 *ὅτι τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ὧν ἔτεκεν ὁ μὲν... ὁ δὲ..*
VI 3, 19 *ὅτι μεταγράψει μὲν οὐδὲν ὧν τὸ πρῶτον ὤμοσάν τε καὶ ἀπεγράψαντο.*
VII 2, 20 *εἰ δέ τι δυσχερὲς σοί ἐστιν ὧν λέγομεν* — und
VI 3, 1 *κοινωνεῖν.. αὐτοῖς ὧν ἔπραττον...*

nach Substantiven, Adjektiven und Komparativen: II 2, 17 *κύριος ὧν ἐρωτῷτο ὑπ' αὐτοῦ*
III 3, 11 *φέρων τὰ ὀνόματα ὧν ὁ Κινάδων ἀπέγραψε..*
III 4, 8 *ὡς.. τὰ ἐναντία ὧν ἐβούλετο ἀπέβαινε τῷ Λυσάνδρῳ..*
VII 5, 26 *τοὐναντίον ἐγεγένητο οὗ ἐνόμισαν πάντες ἄνθρωποι ἔσεσθαι...*
VI 1, 16 *ἐγκρατέστερός γ' ἐστὶν ὧν ἐγὼ οἶδα τῶν.. ἡδονῶν..*

endlich nach Verbis: III 2, 6 *ὡς ὧν μὲν πρόσθεν ἐποίουν μέμφοιντο αὐτοῖς.*
VI 4, 19 *ἐξείη Λακεδαιμονίοις πάντων ὧν ἐπεποιήκεσαν αὐτοὺς τιμωρήσασθαι.*

Von diesen 19 Sätzchen enthalten 17 den Indikativ, eines den Optativ in indirekter Rede, eines den Konj. mit *ἄν*, einmal ist der Subjekts-Akkusativ eines Acc. c. inf. in den Genetiv gesetzt. Vierzehnmal ist *ὧν* in *τούτων ἅ* aufzulösen, und in derselben Weise wie in der Anabasis der Relativsatz meist durch ein deutsches Substantiv zu übersetzen; einmal *οὗ* = *τούτου ὅ* und viermal *ὧν* = *τούτων οὕς*, wofür beim Genetiv in der Anabasis kein Beispiel vorkam, wohl aber beim Dativ zwei völlig analoge Stellen. — Unterlassen ist die Attraktion bei substant. Relativsätzen, wie gesagt nie, denn II 3, 1 *Πυθοδώρου.. ἄρχοντος ὃν Ἀθηναῖοι... οὐκ ὀνομάζουσιν* ist ja nicht von Xenophon geschrieben, und ebenda zu § 35 *μνησθήσομαι.. ὃ τελευταῖον κατ' ἐμοῦ εἶπε* wird man annehmen dürfen, dass *μνησθῆναι* ein sachliches Objekt, das durch das Neutrum eines Pronomens gegeben ist, im Akkusativ erfordert. Die subst. Relativsätze sind hier also ebenso wie in der Anabasis assimiliert.

B. Übergang des Akkussativ in den Dativ ist eingetreten

I. in adjektivischen Sätzen, und zwar:

nach Praepos.: I 5, 18 *σὺν αἷς εἶχε ναυσὶν... ἔπλευσε...*
I 6, 3 *πρὸς αἷς παρὰ Λυσάνδρου ἔλαβε ναυσὶ προσεπλήρωσε...*
III 4, 6 *στράτευμα πολὺ παρὰ βασιλέως πρὸς ᾧ εἶχε πρόσθεν μετεπέμπετο.*
III 5, 18 *σὺν οἷς εἶχεν* (scil. *στρατιώταις*) *ᾔει πρὸς τὸ τεῖχος*
IV 1, 23 *ἐπορεύετο σὺν ᾗ εἶχε δυνάμει*

IV 1, 41 *πρὸς ᾧ εἶχε συνέλεγε πανταχόθεν παμπληθὲς στράτευμα*

IV 3, 9 *ἐνενικήκει σὺν ᾧ αὐτὸς συνέλεξεν ἱππικῷ*

IV 8, 23 *σὺν ταῖς δώδεκα ναυσὶν αἷς εἶχεν*

IV 8, 33 *ναῦς δὲ πρὸς αἷς εἶχε συμπληρώσας...*

nach Verbis: I 3, 12 *ὤμοσεν ...οἷς Φαρνάβαζος ἔπεμψε Μιτροβάτει καὶ Ἀρνάπει* also trotz der Eigennamen, weil der Relativsatz einem Partic. *τοῖς παρὰ Φαρναβάζου πεμφθεῖσι* gleich gilt; endlich V 1, 25 *χρῆσθαι τῇ εἰρήνῃ ᾗ αὐτὸς ἔλεγεν,* an dieser letzten Stelle ergänzt freilich Breitenbach ein *χρῆσθαι*; wird man nicht ähnlich den oben angeführten Stellen mit *εἰρήνην καταπέμπειν* auch sagen können *εἰρήνην λέγειν* = Frieden gebieten, wie Demosthenes *μισθοφορὰν, δεσμὸν λέγειν* = „beantragen", worauf mich mein früherer Kollege, Dr. K. Fuhr in Elberfeld, freundlich aufmerksam gemacht hat?

Diesen 11 Stellen, an denen die Attraktion eingetreten ist, stehen 3 gegenüber, in denen der Akkusativ beibehalten ist:

I 1, 2 *ἀνηγάγετο... εἴκοσι ναυσίν, ἃς ὁ Δωριεὺς φυγὼν πρὸς τὴν γῆν ἀνεβίβαζε τὰς αὐτοῦ τριήρεις*

I 5, 3 *τοῖς ἰδίοις χρήσεσθαι ἔφη, ἃ ὁ πατὴρ αὐτῷ ἔδωκε..* und

V 2, 19 *συγκλεισθήσονται ταῖς τε ἐπιγαμίαις καὶ ἐγκτήσεσι παρ' ἀλλήλοις, ἃς ἐψηφισμένοι εἰσίν...*

An der ersten Stelle ist der Akkusativ nicht vom Verb. finit. des Relativsatzes abhängig, das ganze Satzgefüge überhaupt zu locker, als dass die Attraktion möglich wäre. Anders verhält es sich bei dem 2. und 3. Beispiel, für *ἔφη, ἃ* bietet eine Handschrift (V) *ἐφ' οἷς* und auch im letzten Satz würde durch den Dativ *αἷς* eine engere Verbindung des Relativsatzes mit dem Hauptsatze erreicht werden, die vielleicht nur deshalb vermieden ist, weil die Thatsache — wie sie solche ja beschlossen haben — kräftiger und selbständiger hervorgehoben werden sollte. Und so würde auch der Accus. *ἃ* in I 5, 3 zu erklären sein = und zwar hatte ihm sein Vater Privatvermögen gegeben. Will man diesem Erklärungsversuche nicht beistimmen, so bleibt nichts anderes übrig, als dass man für den Dativ dasselbe sagt, wie oben für den Genetiv, dass Xenophon in der Anwendung der Attraktion gegenüber der Anabasis in den Hellenicis nachlässiger geworden ist.

II. Das einzige Beispiel, an dem man in den Hell. von Attraktion eines s u b s t a n t. Relativsatzes sprechen kann, steht V 4, 30 *ἄνδρα μὴ καταγιγνώσκων ἀδικεῖν οἷς ἐχρηματίσατο ἐπὶ κακῷ τῆς πόλεως.* Morus erklärte hier *οἷς = ἐν ἐκείνοις οἷς* und ihm stimmte Dindorf zu, dagegen meinte Wyttenbach *ὃς* für *οἷς* setzen zu sollen, und er fand die Zustimmung von Schneider, sowie neuerdings von Cobet und C. Geist, der ohne diese Vorgänger zu nennen in dem Dillinger Programm von Ostern 1880 S. 36 ebenfalls *ὃς* zu schreiben vorschlägt, da *οἷς* = „*τούτοις ἃ* zwar erklärlich, aber doch recht hart und schwerfällig" sei. Nun steht *χρηματίζεσθαι* oft absolut = sich bereichern oder auch, wie Breitenbach vorschlägt = in eigenem Interesse handeln; z. Bsp. Mem. II 6, 3, es findet sich aber auch mit dem acc. = „sich erwerben", so Cyr. III 3, 5, wo *κεχρηματισμένος* synonym mit *ἡτοιμασμένος* gebraucht ist. Darnach würde auch hier der Akkus. *ἃ* zulässig und zu übersetzen sein: Wenn ich nicht das Urteil dahin ausspreche, dass der Mann Unrecht gethan hat durch das, was er sich zum Verderben der Stadt erworben hat". Dabei aber vermisse ich den Artikel zu *ἄνδρα,* denn der Satz kann dann schwerlich noch als allgemein gültig angesehen werden, auch passt die Übersetzung nicht auf des Sphodrias Vergehen, das ja in seinem eigenmächtigen Einfall in Attika bestand; deshalb schliesse ich mich der Wyttenbach'schen Konjektur an und übersetze:

dass ein Mann, der zum Unheil der Stadt sich bereichert hat, ein Frevler ist.[2]) Somit bliebe kein Beispiel in den Hellenicis, in denen der Akkusativ des Pronomens in einem substantivischen Relativsatz dem Dativ des Hauptsatzes assimiliert wäre. Dagegen ist an 4 Stellen die Attraktion vermieden II 3, 29 *ὃν δ' ἂν προδιδόντα λαμβάνωσι, τούτῳ οὔτε ἐσπείσατο οὐδείς....* wo der Praedikats-Akkusativ als Hinderungsgrund gelten kann, sowie der kondicionale Sinn des Relativsatzes; ferner III 1, 13 *ὃν δὲ ἐπαινέσειε, τούτῳ δῶρα ἀμέμπτως ἐδίδου..* hier wird der Optat. iterat. der Grund sein, denn ein Beispiel, dass in einem derartigen Relativsatze die Attraktion eingetreten wäre, ist unter den bisher aufgeführten Stellen ja nicht vorhanden, obwohl es sich in der Cyrop. findet. Sodann in III 1, 28 *οὓς εὗρεν ἐπὶ ταῖς θύραις τῶν ταξιάρχων καὶ λοχαγῶν, εἶπεν αὐτοῖς..* wird die Voranstellung bei der grösseren Länge des Relativsatzes den Schriftsteller sich für Beibehaltung des Akkusativs haben entscheiden lassen; endlich in VI 2, 34 *τῶν τριηράρχων προσέταξεν εἴκοσιν, οὓς δεήσοι, ἐπεὶ κηρύξειεν, ἀκολουθεῖν* würde der Satz bei Eintreten des Dativs geradezu unverständlich werden, da ja auch *ἀκολουθεῖν* den Dativ regiert, man also nicht wissen würde, ob die Trierarchen dem Iphicrates folgen sollten oder die Mannschaft den Trierarchen. Trotzdem also kaum ein Beispiel für die Attraktion eines substantivischen Relativsatzes dieser Art in den Hellenicis vorliegt, wird man den Gebrauch der Anabasis gegenüber nicht eingeschränkt nennen können, denn die Zahlenverhältnisse entscheiden hier ja nicht.

Zum Schluss sei noch bemerkt, dass *ὅστις, ὅσπερ, ὅσος* nie assimiliert sind, trotz gegebener Gelegenheit z. Bsp. IV 3, 15 und VI 2, 18.

Cyropaedie.

A. Übergang des Akkusativs des Relativums in den Genetiv

I. bei adjektivischen Relativsätzen:

nach Praepos.: III 1, 34 *ἀντὶ μὲν τῶν πεντήκοντα ταλάντων, ὧν ἔφερες δασμοῦ* (in B *ὃν*...)

III 3, 44 *περὶ πάντων ὧν πέπασθε ἀγαθῶν*

V 2, 12 *ὧν μὲν σὺ δίδως χρημάτων οὐδὲ μικρὸν τούτων ἕνεκά σε μᾶλλον θαυμάζουσιν.*

V 5, 1 *περὶ τῶν φρουρίων ὧν εἰλήφεσαν*

VII 2, 23 *ὑπὸ τῶν δώρων, ὧν ἐδίδοσάν μοι...*

als partit. Gen.: IV 2, 42 *χρήματα... ὧν οὐκ ἀγνοῶ ὅτι δυνατὸν ἡμῖν κοινῶν ὄντων τοῖς συγκατειληφόσι νοσφίσασθαι ὁπόσα ἂν βουλώμεθα*

V 4, 39 *ἤγετο δὲ καὶ τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν οἷς ἥδετο καὶ ὧν ἠπίστει πολλούς.* —

Nach Kompar. und Superl.: I 3, 2 *Μήδων... ὅσων ἑώρακα καὶ ἐν ταῖς ὁδοῖς καὶ ἐπὶ ταῖς θύραις πολὺ....κάλλιστος*

II 4, 16 *εἰ δὲ πολὺ πλείων ἡ δύναμις φαίνοιτο ἧς ἔχων εἴωθας θηρᾶν..*

III 1, 42 *τὰ δὲ χρήματα ὧν εἶπεν ὁ Κῦρος διπλάσια ἀπηρίθμησε..* (das doppelte des Versprochenen)

III 2, 16 *πολλαπλάσια ἂν ἔδωκα χρήματα ὧν σὺ νῦν ἔχεις παρ' ἐμοῦ..*

Anm. 2. Es bliebe noch der auch von Breitenbach vorgeschlagene Ausweg ähnlich wie Seite 5 Anm. 1 zu Anab. VII 6, 10 *οἷς* in *τούτοις ὅτι* aufzulösen und mit Osiander zu übersetzen: „wenn ich einen Mann nicht als Verbrecher dafür verurteilen würde, dass er sich zum Nachteil des Staates einen Gewinn verschafft hat.“ Würde dann aber nicht *ἀνδρὸς* mit Cobet zu lesen und *ἀδικεῖν* zu streichen sein, worauf Geist schon aufmerksam machte, falls man *καταγιγνώσκειν* im Sinne von verurteilen auffassen wollte?

IV 2, 37 *ὅπως διπλάσια...σῖτα καὶ ποτὰ παρεσκευασμένα ᾖ ὧν*[3]) *τοῖς δεσπόταις καὶ τοῖς οἰκέταις καθ' ἡμέραν ἐποιεῖτε.*

V 2, 30 *δύναμιν.. πολλαπλασίαν ἧς σὺ ἔχεις νῦν.*

nach Verbis: I 1, 2 *οἱ... νομεῖς ὧν ἂν ἐπιστατῶσι ζῴων εἰκότως ἂν ἄρχοντες τούτων νομίζοιντο.*

V 1, 1 *τῶν μουσουργῶν ἀκούσας ἑσπέρας ὧν σὺ νῦν ἔχεις.*

Aus diesen 15 Beispielen ergiebt sich in mehrfacher Beziehung eine Erweiterung des Gebrauchs der Attraktion, der Genetiv des Demonstrativs (*τούτων*) ist 2mal wiederholt, weil der Relativsatz voranging; das Relativum hängt in einem Fall (II 4, 16) nicht von dem Verb. finit. des Relativsatzes ab, sondern von dem in ihm befindlichen Participium *ἔχων*, einmal ist *ὅσους* assimiliert worden, und in I 1, 2 und V 4, 39 ist die Assimilation eingetreten, obwohl das Relativum ursprünglich nicht im Akkusativ, sondern im Dativ stand; an der 2ten Stelle ist unbestreitbar aufzulösen in *τούτων οἷς ἠπίστει πολλούς,* D. hat auch *οἷς,* aber wegen der Übereinstimmung mit *τῶν τε πιστῶν* ist der Genetiv sicher vorzuziehen; aber auch *ἐπιστατεῖν* wird in der Regel mit dem Dativ verbunden, wenn gleich einzelne Beispiele (aus Plato, Isocr. und Athen. führt Pape im Lexicon die betr. Stellen an) der Konstruktion mit dem Gen. vorkommen[4]). Endlich ist die Attraktion auch 4mal eingetreten, obwohl noch ein Praedikats-Akkusativ im Relativsatze stand; ich habe infolge dessen auch an der ersten der ausgeschriebenen Stellen für *δασμόν* der Handschriften und Herausgeber, den Genetiv geschrieben, obwohl ich nicht verkenne, dass die beiden folgenden Stellen mit den Genetiven *ἀγαθῶν* und *χρημάτων* nicht völlig analog und beweiskräftig sind, wie denn auch in IV 2, 42 *κοινῶν ὄντων* als Genet. absol. gelten könnte. Vielleicht wird man lieber mit dem übrigens wertlosen cod. Parisin. B *ὃν... δασμόν* setzen wollen.

Nicht eingetreten ist die Attraktion nur an 2 Stellen: VII 1, 10 *ὁ νῦν ἀγὼν ἐστιν οὐ μόνον περὶ τῆς τήμερον νίκης ἀλλὰ καὶ περὶ τῆς πρόσθεν, ἣν νενικήκατε* — also in der sogenannten Figura etymologica, in der nach Kühner die Attraktion stets vermieden sein soll. Dass diese Regel grosser Einschränkung bedarf, zeigte Bohlmann S. 32; bei der Besprechung der Attraktion in den Memorabilien wird davon näher die Rede sein müssen. (S. 18 f.) Hierher gehört auch VIII 6, 7 *οὓς ἐγίγνωσκε τῶν φίλων ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις ἐπιθυμοῦντας ἰέναι, ἐκλεξάμενος αὐτῶν τοὺς δοκοῦντας ἐπιτηδειοτάτους* — da von dem Relativum noch der Gen. partit. *τῶν φίλων* abhängt, und mit Eintreten der Assimilation von *οὓς* in *ὧν* auch der Praedikats-Akkusativ *ἐπιθυμοῦντας* in den Genetiv übergehen müsste, so würde der Satz unverständlich werden.

Nicht mitzählen darf man V 3, 16 *τῶν δὲ ἀγγέλων οὓς ἔπεμψεν ὁ Κῦρος... τοὺς μὲν εἴασεν ὁ Γαδάτας διαφεύγειν.. οὓς δὲ...* denn offenbar ist der Relativsatz schon in Beziehung mit den folgenden Akkusativen gebracht.

II. bei substantivischen Relativsätzen:

nach Praepos.: II 3, 6 *ἐξ ὧν ἂν ἐγὼ τῷ ἐμῷ σώματι ποιήσω, οὐ κριθείην*

III 1, 34 *ἀνθ' ὧν ἂν ἐμοὶ δανείσῃς.... εὐεργετήσειν.*

IV 1, 12 *ἔλεγον οἷα ἐπιτήδεια ἐδόκουν εἶναι ὑπὲρ ὧν ἐδέοντο*

VI 1, 48 *ἀνθ' ὧν σὺ εὖ πεποίηκας ἡμᾶς...*

Anm. 3. Statt *ὧν* bieten die Handschriften z. T. *ᾖ ἃ* und daraus machte Schneider *διπλάσια..ᾖ ᾗ* unter Anführung von Stellen, in denen das Relat. Pronom. nach *διπλάσιος* fehle. Auch Dindorf und Hug lassen *ἃ* weg, doch glaube ich nach den oben im Text gegebenen Beispielen, zu denen weiter unten noch ein ähnlicher substantivischer Relativsatz hinzukommt, ist es rationeller *ᾗ* nach dem vorausgehenden *ᾖ* zu tilgen und *ὧν* zu schreiben; *ᾗ* konnte durch Dittographie leicht hinzukommen und machte dann die Änderung von *ὧν* in *ἃ* nötig. —

Anm. 4. Anstoss nehmen an einer derartigen Attraktion des Dativs wird man nach Bohlmanns Aufstellungen S. 24 nicht, vergl. S. 5 und 16.

Nicht zu zählen, weil als Glossem von Schneider, Dindorf, Hug mit Recht ausgestossen, ist V 2, 8 *ἀντὶ τούτου, οὗ σύ μοι δεδώρησαι*

Als partit. Gen.: I 4, 28 *ἐπελάθου τι ὧν ἐβούλου εἰπεῖν.*

I 4, 26 *πολλὰ δὲ δῶρα διαδοῦναι.... ὧν Ἀστυάγης αὐτῷ ἐδεδώκει.*

I 6, 10 *μήποτε ἐπιλίπῃ τι ὧν δεῖ ὑπάρχειν.*

III 1, 22 *οὐδ' ὁτιοῦν ὧν Ἀστυάγης συνέθετο παραβαίνομεν*

III 3, 7 *ἡνίκα δὲ αὐτοῖς διεδίδου ὧν ἔλαβεν...*

IV 1, 2 *τούτων μὲν οὖν χρὴ χαριστήρια ὧν ἂν ἔχωμεν τοῖς θεοῖς ἀποτελεῖν* (dafür danken von dem, was wir haben, so dass der Relativsatz gleich einem Substantiv im Genetivus partitivus etwa = *τῆς οὐσίας* wäre).

IV 2, 7 *ἔχετε οὖν ὧν λέγετε πιστόν τι ἡμᾶς διδάσκειν;*

V 1, 17 *ὥστε ποιεῖν τι ὧν μὴ χρὴ ποιεῖν*

V 5, 39 *ἕν γέ τι ὧν εἰλήφει ἐδωρεῖτο αὐτῷ*

VI 1, 11 *οὐδὲν γὰρ ψεύδεται ὧν ὑπέσχετο.*

VI 1, 40 *ὥστε μηδὲ ἕν σε λεληθέναι ὧν βουλόμεθα εἰδέναι.*

VI 2, 39 *λαμβανέτω ὧν ἡμεῖς ἔχομεν.*

VII 5, 46 *πολλὰ ἐνόμιζον ὧν δεῖ πραχθῆναι παριέναι*

VIII 6, 13 *τούτων ὧν νῦν ὑμῖν παρακελεύομαι οὐδὲν τοῖς δούλοις προστάττω.*

VIII 7, 7 *ὧν ἐκτησάμην οὐδὲν ὅτι οὐ διεσωσάμην.*

nach Adj. Komp. u. s. w.: III 1, 14 *τἀναντία ὧν αὐτὸς ἔφη ποιεῖν*

III 1, 35 *μηδὲν ἧττον σὰ εἶναι ὧν ἂν ἔχων ἀπίῃς*

V 3, 14 *πιστὰ... οὐκ ἂν μείζω οὔτ' εἴποις οὔτε δείξαις ὧν αὐτὸς σὺ τυγχάνεις εἰληφώς.*

VI 1, 42 *τὰ... λεγόμενα ἐμποδὼν μάλιστ' ἂν εἴη ὧν βούλονται πράττειν*

VIII 3, 38 *διπλάσια ἀπέδωκεν ὧν ἔλαβεν.*

VIII 4, 32 *τοὔμπαλιν οὗ βούλονται ἐφέλκεσθαι* (das Gegenteil dessen, was sie wollen).

Nach Subst.: I 4, 3 *διδόναι λόγον ὧν ἐποίει.*

I 6, 11 *ὧν* (ἃ D. R.) *μὲν νῦν λέγονται λήψεσθαι οἱ στρατιῶται, οὐδεὶς αὐτῶν ἐμοὶ τούτων χάριν εἴσεται.*

IV 5, 17 *ὀπτῆρας ὧν πράττομεν καὶ φραστῆρας ὧν ἐρωτῶμεν.*

VI 1, 11 *οὐ τίνων ποίνας ὧν τε ὑμᾶς ἐπεχείρησεν ἀδικεῖν καὶ ὧν ἐμὲ ἐποίησεν.*

VII 5, 36 *δεσπότας ὧν ἔλαβον*

nach Verbis: I 4, 8 *πάντων ἐπιλαθόμενος ὧν ἤκουσε*

I 6, 45 *ὧν εἶχον ἀπέτυχον*

V 1, 8 *ἀμελήσας ὧν με δεῖ πράττειν*

VI 3, 37 *ἐπιμεληθέντες ὧν προεῖπον.*

Nicht als Assimilationen sind zu zählen I 6, 4 *τεύξεσθαι ὧν ἂν δέῃ* weil dazu *τυγχάνειν* zu ergänzen ist, ferner VI 2, 4 *ἐπεμέλετο...ὧν ἔδοξε τοῖς συμμάχοις* scil. *ἐπιμέλεσθαι* u. VII 5, 85 *ἐπιμελόμενος ὧν δεῖ* scil. *ἐπιμέλεσθαί με.* Assimilation ist auch die Weglassung des Demonstrativums samt einer Praeposition nicht zu nennen wie sie I 6, 10 vorliegt *τεύξει μᾶλλον παρ' ὧν ἂν δέῃ* = *παρὰ τούτων παρ' ὧν ἂν δέῃ σε τυγχάνειν,* welche Stelle Krüger Gramm. 51, 13, 7 anführt, sowie II 2, 11 *Ἀλλὰ τί μὴν βουλόμενοι..ψεύδονται; τί δ' ἄλλο γ', ἔφη, εἰ μὴ γέλωτα ποιεῖν ἐθέλοντες ὑπὲρ οὗ λέγουσι ταῦτα καὶ ἀλαζονεύονται.* Diese Stelle dürfte aufzulösen sein in: *γέλωτα ποιεῖν βούλονται ὑπὲρ τούτου, ὑπὲρ οὗ λέγουσι ταῦτα,* der Zusatz *καὶ ἀλαζονεύονται* dient dann zur Abschwächung des etwas zu kräftig ausgefallenen *ψεύδονται.* Ein ähnliches Beispiel wird weiter unten beim Dativ zur Besprechung

kommen müssen (VIII 2, 26). Die hier berührte Auslassung der Praeposition samt dem Demonstrativum hat aber hauptsächlich bei Praep. c. acc. statt, und sind die Beispiele dieses Gebrauches weiter unten zusammengestellt. — An diesen 36 Stellen ist bis auf VIII 4, 32 stets *ὧν* in *τούτων ἃ* aufzulösen und an der genannten Stelle *οὗ* in *τούτου ὅ*; zweimal (I 6, 10 und VII 5, 46) würde dies *ἃ* Subjektsakkusativ eines Acc. c. inf. satzes sein, für welchen Gebrauch ja auch 2 Beispiele aus der Anabasis und eines aus den Hellen. schon angeführt sind. Die Mehrzahl der Relativsätze enthält auch hier ihr Verbum im Indikativ, doch findet sich 4mal der Conj. mit *ἄν*, worin eine Zunahme in diesem Gebrauch gegenüber den bisher behandelten Schriften zu erkennen ist; noch häufiger, nämlich 10mal findet sich ein Infinitiv im Relativsatze, von welchem jenes *ἃ* abhängen würde, 3mal mit einer Form von *βούλεσθαι*, 3mal abhängig von *δεῖ* und je 1mal von *χρή, ἔφη, λέγονται, ἐπεχείρησεν*, endlich ist 2mal auch das Relativum auf ein Participium zu beziehen. Die Regeln, die sich also bei der Anabasis aufstellen liessen, sind ziemlich oft durchbrochen; die Besprechung der Stellen, an denen die Attraktion nicht eingetreten ist, wird dies Resultat nicht ändern.

Es finden sich deren in der Cyropaedie freilich mehrere, während in der Anab. und den Hellen. bei der Genetivassimilation ja kein nicht assimilierter substant. Relativsatz vorkommt und nur je einer bei der Dativassimilation. Die Stellen sind:

I 5, 7 *ἃ μὲν καλὰ ἡ πόλις νομίζει, προθύμως ταῦτα ἐκπονοῦντας, ἃ δὲ αἰσχρὰ ἡγεῖται, παντελῶς τούτων ἀπεχομένους*, wo offenbar die Symmetrie von *ἃ μέν-ἃ δέ* mitwirkt, sowie der Praedikatsakkusativ im Relativsatze;

I 6, 7 *ἐκείνων δέ, ὦ παῖ, ἐπελάθου, ἅ ποτε ἐγὼ καὶ σὺ ἐλογιζόμεθα, ὡς ἱκανὸν εἴη κ. τ. λ.* Hier ist der Relativsatz als Parenthese zu fassen und von *ἐπελάθου* hängt erst wieder der folgende Satz mit *ὡς* ab; durch die Attraktion würde dies Verhältnis verwischt werden; ferner

in I 6, 21 *οὓς γὰρ νομίσωσί τινες βέλτιον αὐτῶν ὁδοὺς εἰδέναι, ὡς ἰσχυρῶς τούτων οὐδ' ἀπολείπεσθαι ἐθέλουσιν* und ebenso

in VII 4, 14 *οὓς δὲ ἑώρα ἀχαρίτως ἑπομένους, τοὺς μὲν ἵππους αὐτῶν παρέδωκε Πέρσαις* würde das Masculinum *οὓς* zum Genetiv werden müssen, dafür gibt es bei der Genetivassimilation weder in der Anab. und den Hellen. noch in der Cyropaedie ein Beispiel; diese Art Attraktion hat Xenophon also ganz vermieden.

III 1, 19 *ἃ δ' ᾠήθη χρῆναι λαθεῖν ἢ φθάσαι ἢ ἀποβιάσασθαι, οὐδὲν τούτων...* hier wird die Ausdehnung des Relativsatzes, die mehrfache Abhängigkeit des *ἃ* von den 3 wieder von *ᾠήθη χρῆναι* abhängigen Infinitiven als Hinderungsgrund gelten können.

In IV 5, 17 *ἃ δὲ ἔχομεν ἡμεῖς, ὁρᾷς μὲν αὐτός, κρύπτε δὲ τούτων μηδέν* verbietet der Zwischensatz die Assimilation.

In VI 1, 33 *δοκῶν ὑπηρετήσειν τῷ τυχεῖν ἃ ἠβούλετο* möchte ich mich nicht sowohl auf den seltenen und dichterischen Gebrauch von *τυγχάνειν* c. acc. (cfr. Krüger Gramm. 47, 14, 3) berufen, vielmehr ist aus *τυχεῖν* zu dem Relativsatze ein anderer Infinitiv zu ergänzen, etwa *λαμβάνειν, κτᾶσθαι* oder drgl. So bleibt nur noch II 3, 5 *ἃ ἂν ἄλλοι τῇ ἀρετῇ καταπράξωσι, τούτων ἰσομοιρεῖν*, an welcher Stelle höchstens die Nachstellung des Verbums *ἰσομοιρεῖν* als Entschuldigung für die Unterlassung der Attraktion dienen kann, obwohl ja mehrfach auch bei nachfolgendem Hauptsatz die Attraktion eingetreten ist.

Nicht aufgezählt ist unter diesen Stellen IV 4, 3 *διήκουέ τε ἡδέως πάντων ἃ ἐβούλοντο λέγειν*, weil ich glaube, man wird bei Aufrechterhaltung des Akkusativs *ἃ* den Genetiv *πάντων* als Maskulinum erklären und übersetzen müssen: er hörte auf alle, sie mochten sagen was sie wollten,

oder: er hörte die Worte aller freundlich an; denn bei der Übersetzung: er hörte auf alles, was sie sagen wollten, wäre die Attraktion in *ὧν* nötig.

Es erübrigt noch die Bemerkung, dass bei *ὅστις* und *ὅσπερ* die Attraktion nicht eingetreten ist, vergl. I 6, 23 und II 3, 10.

B. Attraktion beim Dativ

I. in adjektivischen Relativsätzen findet sich nur 2mal:

II 4, 17 *ὁπότε δὲ σὺ προεληλυθοίης σὺν ᾗ ἔχοις δυνάμει* und

III 1, 33 *σὺν τοῖς θησαυροῖς οἷς ὁ πατὴρ κατέλιπεν* also in ganz kurzen, einfachen Relativsätzen. Vermieden ist sie an 5 Stellen:

I 3, 8 *Σάκα...τῷ οἰνοχόῳ, ὃν ἐγὼ μάλιστα τιμῶ, οὐδὲν δίδως;* (weil Attribut zu einem Eigennamen.)

III 1, 28 *Τοιούτοις μὲν ἔγωγε ὑπηρέταις, οὓς εἰδείην ἀνάγκῃ ὑπηρετοῦντας, ἀηδῶς ἄν μοι δοκῶ χρῆσθαι.*

III 3, 21 *ἔθυε... τοῖς ἄλλοις θεοῖς οὓς* (D. *καὶ*) *ᾐτεῖτο ἵλεως καὶ εὐμενεῖς ὄντας ἡγεμόνας γενέσθαι.*

IV 5, 17 *οὓς ἂν πέμπωσι στρατιώτας, ἐπειδὰν ἔλθωσι παρ' ἐμέ, ἐμοὶ μελήσει περὶ τροφῆς αὐτοῖς.* Die Relativsätze enthalten in diesen drei Fällen entschieden keine für den Zusammenhang unentbehrliche Bestimmung, dazu steht ein Praedikatsakkusativ in ihnen, im letzten Fall auch noch ein trennender Zwischensatz vor dem Hauptsatze. Es bleibt noch übrig

V 5, 2 *ἐκέλευσε... τὴν.. σκηνὴν ..κατασκευάσαι ..τῇ τε ἄλλῃ κατασκευῇ ἣν εἶχον καὶ...* weshalb hier die Attraktion nicht eingetreten ist, ist mir unerfindlich, die ganze Stelle ist handschriftlich unsicher, und so dürfte man auch noch *ᾗ* für *ἣν* zu schreiben vorschlagen.

II. an substantivischen Relativsätzen sind aufzuzählen:

I 6, 17 *..καὶ οἷς ἂν λάβῃ δαψιλέστατα χρώμενα*

I 6, 38 *οὐχ οἷς ἂν μάθῃς τούτοις μόνοις χρῆσθαι* und ebenda *οἱ μουσικοὶ οὐχ οἷς ἂν μάθωσι τούτοις μόνον χρῶνται.*

II 1, 30 *σκηνὴν... ἱκανὴν οἷς καλοίη ἐπὶ δεῖπνον* (so schreiben Hertlein und Hug, die Handschriften *οὓς*)

V 4, 10 *προστάξας οἷς ἔδει ἀμφὶ τὰ αἰχμάλωτα ἔχειν*

V 5, 47 *δήλους ἐσομένους οἷς ἂν πράττωσιν*

VII 3, 5 *κεκοσμηκυῖα οἷς εἶχε τὸν ἄνδρα*

VIII 2, 3 *διέπεμπε δὲ τούτων* (scil. *σίτων καὶ ποτῶν*) *οἷς ἀγασθείη,* hier haben die Handschriften *τούτοις οὓς* nur A. *τούτοις οἷς,* die Herausgeber schreiben *τούτοις οὓς;* man vermisst aber die Zurückweisung auf das einige Zeilen entfernte *σίτων καὶ ποτῶν,* somit glaube ich *τούτων οἷς* unbedenklich verbessern zu sollen; der Optativ kann nach II 1, 30 nicht auffallen, obwohl dies die beiden einzigen Fälle eines Optat. iterat. in assimilierten Sätzen sind.

VIII 7, 17 *ἀλλ' οἷς διεπράττετο τούτοις αὐτὴν* (scil. *τὴν ψυχὴν*) *ὡς οὖσαν κατεφωρᾶτε.*

Dazu kommt noch ein auffälliges Beispiel VIII 2, 26 *πρωτεύειν παρ' οἷς ἐβούλετο ἑαυτὸν φιλεῖσθαι,* wo Dindorf wenigstens erklärt, es sei aufzulösen in *παρὰ τούτοις ὑφ' ὧν,* wofür kaum analog zu nennen sind die oben angeführten Stellen I 6, 10 und II 2, 11. Es findet sich häufig *παρὰ* c. Dat., wo wir den Gen. erwarten, z. B. bei *ἀξιοῦσθαι, τιμᾶσθαι, ὁμολογεῖσθαι* u. a. So wird auch hier zu erklären sein; *πρωτεύειν* hat auf die Konstruktion mit eingewirkt.

Nicht als Assimilationsbeispiele dagegen sind zu rechnen:

III 2, 28 *διδόναι οἷς ἂν δέῃ*

VIII 1, 4 *πειθώμεθα οἷς ἂν ἡμᾶς καθήκῃ* und ebenda § 23 *ἔθυεν....οἷς οἱ μάγοι θεοῖς εἴποιεν* (cfr. Anab. III 1, 6 und 8) und

VIII 3, 11 *πρῶτον μὲν ἤγοντο τῷ Διὶ ταῦροι... καὶ οἷς τῶν ἄλλων θεῶν οἱ μάγοι ἐξηγοῦντο* — indem an diesen 4 Stellen aus dem Verbum finitum des Hauptsatzes im Relativsatz der Infinitiv zu ergänzen ist. Dagegen darf man vielleicht noch hierher ziehen III 3, 10 *φιλοτίμως ἔχοντες ἐν οἷς ἀντηγωνίζοντο,* indem man auflöst *ἐν τούτοις ἃ* und den Akkusativ als inneres Objekt fasst = *ἐν τοῖς ἀγῶσιν οὓς..* Es wäre dies wieder ein Fall der Attraktion in der Figura etymologica, worüber zu Cyr. VII 1, 10 schon auf Bohlmann S. 32 verwiesen ist (vergl. S. 18 f.).

Von den 11 Fällen haben allein 4 den Konj. mit *ἄν* und 2 den Optativ, 2 einen Infinitiv abhängig von *ἔδει* resp. *ἐβούλετο* und nur 3 den Indikativ, die überwiegende Zahl also verstösst gegen die Gesetze, die für die Anab. und Hellenica ziemliche Gültigkeit hatten.

Trotzdem ist an ebenso vielen Stellen die Attraktion vermieden: I 4, 26 *ἣν εἶχε στολὴν.. ἐκδύντα δοῦναί τινι, ὃν μάλιστα ἠσπάζετο,* so schreibt wenigstens Hug, indem er die Worte *δῆλον ὅτι τούτῳ* vor *ὃν* tilgt; Dindorf hatte daraus gemacht *δηλῶν ὅτι τοῦτον μ. ἠσπάζετο,* während Cobet alles von *δῆλον* — *ἠσπάζετο* für unecht erklärte. Hugs Herstellung empfiehlt sich durch ihre Einfachheit, auch halte ich die Attraktion in diesem Falle nicht für nötig, wie das die folgenden Beispiele zeigen. Beweisend dafür ist freilich nicht die nächste Stelle:

I 6, 8 *ἰέναι αὐτοῖς ἀνταγωνιουμένους· οὕς, ἔφη, ἐγὼ αἰσθαίνομαι ...ἡγουμένους,* denn hier ist mit dem *οὓς* nur relativer Anschluss, nicht ein abhängiger Relativsatz gegeben; auch I 6, 15 *συνῆν τούτοις ἐγὼ οὓς μάλιστα φρονίμους περὶ τούτων ἤκουον εἶναι* und ebenda § 21 *ὃν γὰρ ἂν ἡγήσωνται... φρονιμώτερον... εἶναι, τούτῳ πείθονται* sowie III 1, 20 *οὓς δὲ ἂν βελτίους τινὲς ἑαυτῶν ἡγήσωνται, τούτοις ...πείθεσθαι* — sind nicht analog, denn hier ist der Praedikatsakkusativ im Relativsatz der Attraktion hinderlich gewesen; aber ähnlich ist III 1, 23 *οὓς δ' ἂν σφόδρα φοβηθῶσιν ἄνθρωποι, τούτοις.... ἀντιβλέπειν.* Hier wie in den bis jetzt genannten und einigen der noch folgenden Stellen ist wohl nur deshalb die Attraktion nicht eingetreten, weil es sich um Maskulinformen handelt. So auch III 1, 42 *προεῖπε δὲ τοῖς ἑαυτοῦ, οὓς δέησοι στρατεύεσθαι... παρεῖναι.* Ferner III 3, 55 *τούτοις ἐπίστευον ἐμμόνοις ἔσεσθαι οὓς νῦν ἔχοντες παρ' ἡμῖν αὐτοῖς ἠσκοῦμεν.*

V 3, 55 *καὶ οὓς μὲν ἴδοι εὐτάκτως καὶ σιωπῇ ἰόντας προσελαύνων αὐτοῖς...*

VIII 1, 20 *ἄλλῳ ἐδίδου ὃν ᾤετο [δύνασθαι] ἂν ἐν τῷ δέοντι παρεῖναι..*

VIII 3, 49 *καὶ οὓς γνοῖεν εὐνοϊκῶς ἔχοντας, τούτοις ἀντευνοοῦντας...*

Dagegen findet sich kein Beispiel, wo das Neutrum des Relativums nicht attrahiert ist, denn in VIII 2, 22 *ἐπειδὰν δὲ κτήσωμαι, ἃν ἴδω περιττὰ ὄντα τῶν ἐμοὶ ἀρκούντων, τούτοις τάς τ' ἐνδείας τῶν φίλων ἐξακοῦμαι...* gehört der Relativsatz entschieden zu dem vorausgehenden *κτήσωμαι.*

Nicht attrahiert sind aber auch in der Cyrop. die Formen von *ὅστις* und *ὅσπερ,* vergl. VII 5, 35 und 79, sowie mit Ausnahme von I 3, 2, welche Stelle oben S. 10 aufgezählt ist, die Formen von *ὅσος* und *ὁπόσος* vergl. II 1, 22; II 3, 7; VI 2, 6; VIII 2, 25 und öfter.

Fassen wir das Ergebnis zusammen, so wird man sagen müssen, dass in der Cyrop. auf den Modus des Verbums im Relativsatz bei Entscheidung, ob Assimilation eintreten oder vermieden werden soll, keine Rücksicht mehr genommen wird, dass aber bei substantiv. Relativsätzen der Akkusativ der Maskulinformen mit dem Genetiv fast nie, mit dem Dativ des Demonstrativums im Hauptsatz nur selten (4mal gegen 11mal) assimiliert wird.

Bemerkenswert ist bei Besprechung der Relativassimilation der Cyropaedie aber noch ein Gebrauch, dessen Krüger in seiner Gramm. § 51, 13, 6 Erwähnung thut, dass nämlich einer Praeposition, die den Akkusativ regiert, ein relativer Satz angefügt wird, wenn das Relativum mit dem zu

ergänzenden Demonstrativum im Casus übereinstimmt, denn für die weitere Ausdehnung dieser eigentümlichen Satzverschränkung, dass sogar, wenn nur die Form des Relativums, nicht aber der Casus mit dem ausgelassenen Demonstrativum übereinstimme, der Relativsatz von der Praeposition abhängig gemacht wird, findet sich in der Cyrop. kein Beispiel. Notiert habe ich für diesen Gebrauch:

V 5, 42 ἐγὼ δὲ ἀπιὼν ἐφ' ἅπερ λέγω τρέψομαι

VII 1, 8 ....πρός γε ἃ ὁρῶσι· πρὸς δὲ ἃ οὐχ ὁρῶσιν ἔτι κάκιον... προςῇσαν.

VII 5, 55 σεαυτὸν παρεῖχες δι' ἅ τε αὐτὸς εἶπας.. καὶ ὅτι...

In allen 3 Fällen steht das Relativum im Akkus. Neutr. Plur. Dazu kommt aber noch ein auffälliges Beispiel dieser Verschränkung bei einer Maskulinform, VIII 2, 11 πρὸς δὲ καὶ ὅντινα γιγνώσκοιεν ὀφθαλμὸν ὄντα, τοῦτον ἂν εἰδεῖεν ὅτι φυλάττεσθαι δεῖ, aufzulösen ist hier πρὸς τοῦτον ὅντινα.... ὄντα, εἰδεῖεν ἂν ὅτι τοῦτον... δεῖ aus dem Satz mit ὅτι ist also noch obendrein das Objekt anticipiert und in den Hauptsatz gesetzt. Es ist dies das einzige Beispiel dieser Verschränkung bei einem Maskulinum des Relativums (z. Bsp. II 4, 11 πρὸς... σὲ... ὃν αἰσθάνομαι... δαπανῶντα ist sie nicht eingetreten), wofür erst die Memor. weitere Beispiele liefern; bemerkt sei noch, dass Anab. und Hellen. überhaupt kein Beispiel dieses Gebrauches enthalten.

Memorabilia Socratis.

Vor Aufzählung der einzelnen Fälle, in denen in den Memorabilien die Attraktion eingetreten oder vermieden ist, ist zunächst zu erwähnen, dass der bei Herodot, wie Bohlmann S. 3 angiebt, im Ganzen 31mal vorkommende Fall des formelhaften (πάντων) τῶν ἡμεῖς ἴδμεν, auch in den Memorabilien 4mal auftritt II 1, 10 τῶν ἐθνῶν ὧν ἡμεῖς ἴσμεν, III 5, 9 τούς γε παλαιοτατους ὧν ἀκούομεν προγόνους... IV 6, 15 πολὺ μάλιστα ὧν ἐγὼ οἶδα... und IV 7, 1 πάντων μὲν γὰρ ὧν ἐγὼ οἶδα μάλιστα ἔμελεν αὐτῷ... ähnlich war ja schon Anab. I 9, 28 ἐξ ὧν ἀκούω, aber während dort aufzulösen war ἐκ τούτων ἃ ἀκούω sind hier die Akkusative mit Ausnahme des ersten Beispieles (bei ἐθνῶν) masculini generis. Die von Herodot ausgeprägte Formel tritt also nur in den Memorabilien hervor, die zeitlich ja doch wohl in der Mitte der Xenophontischen Schriften stehen; ob dies zufällig ist oder einen besondern Grund hat, wer will das entscheiden?

A. Attraktion beim Genetiv

I. in attributiven Relativsätzen findet sich von den oben genannten Stellen abgesehen nur noch 2mal:

II 7, 13 τῷ δὲ κυνὶ ....μεταδίδως οὗπερ αὐτὸς ἔχεις σίτου. und

III 5, 8 εἰ μὲν ἐβουλόμεθα χρημάτων αὐτοὺς ὧν [οἱ] ἄλλοι εἶχον ἀντιποιεῖσθαι, ... Dazu führt Bohlmann S. 24 noch an II 2, 5 μεταδιδοῦσα τῆς τροφῆς ἧς τρέφεται, aber Dindorf wie Breitenbach haben ᾗ, ἧς findet sich nur in C¹ und ist von Kühner aufgenommen. So sehr verdient aber wohl diese Handschrift nicht bevorzugt zu werden, obwohl sich nicht leugnen lässt, dass der Übergang vom Dativ in den Genetiv möglich ist (vergl. oben S. 11).

An den beiden ersten Stellen sind die Relativsätze kurz und einfach, das Verbum ἔχειν haben sie mit vielen der assimilierten Sätze gemeinsam, neu ist nur, dass auch ὅσπερ in der ersten Stelle der Attraktion unterliegt — das erste und einzige Beispiel in den Xenophontischen Schriften.

Nicht eingetreten ist die Assimilation I 2, 15 τοῦ βίου τοῦ Σωκράτους ἐπιθυμήσαντε καὶ τῆς σωφροσύνης, ἣν ἐκεῖνος εἶχεν, hier ist man versucht ἧς zu schreiben oder den ganzen Relativsatz zu tilgen, als überflüssig nach dem kurz vorhergehenden Σωκράτους, allein einmal sind doch der

Beispiele assimilierter attributiven Relativsätze in den Memorabilien zu wenige, andererseits ist eben der Umstand, dass der Relativsatz für den Zusammenhang des Satzes nicht absolut notwendig ist, wohl als Grund anzusehen, weshalb nicht assimiliert ist. Ich habe noch 2 weitere Beispiele unterlassener Assimilation zu nennen: IV 3, 3 *φωτὸς δεόμεθα ὃ ἡμῖν οἱ θεοὶ παρέχουσι* und IV 8, 3 *ποῖος ἂν εἴη θάνατος καλλίων ἢ ὃν κάλλιστά τις ἀποθάνοι,* dies letztere also in der sog. Figura etymologica der Kuehner'schen Regel entsprechend; allein beide Sätzchen sind aus den von Dindorf praef. XI und XIV gewiss nicht ohne Grund verdächtigten Stellen, ich kann mich wenigstens der Ansicht nicht verschliessen, dass jene beiden capp. als spätere Einschiebungen in die Memorabilien anzusehen sind, ohne freilich auf eine Begründung dieser Überzeugung hier eingehen zu können.

II. Bei Relativsätzen mit der Geltung eines Substantivums ist assimiliert:

nach Praepos.: I 2, 16 *δήλω δ' ἐγενέσθην ἐξ ὧν ἐπραξάτην*

IV 2, 3 *εὔδηλόν ἐστιν ἐξ ὧν ἐπιτηδεύει*

IV 3, 11 *περὶ ὧν αἰσθανόμεθα λογιζόμενοι*

IV 4, 7 *λέγειν ...καὶ περὶ ὧν ἐπίστασαι*

I 2, 47 *ὑπὲρ ὧν ἡμάρτανον ἐλεγχόμενοι ἤχθοντο* und

IV 2, 23 *οὐδὲ τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι δυνάμενον ὑπὲρ ὧν μάλιστα χρὴ εἰδέναι* (an diesen letzten beiden Stellen ist offenbar *ὑπέρ* fast gleich *περί*).

Als partitiv. Gen.: I 4, 19 *μηδὲν... ὧν πράττοιεν θεοὺς διαλαθεῖν*

I 6, 11 *ἢ ἄλλο τι ὧν κέκτησαι*

II 1, 8 *καὶ ἑαυτῷ μὲν πολλὰ ὧν βούλεται ἐλλείπειν* (im Relativsatz ist wohl *πορίζειν* resp. *πορίζεσθαι* aus den vorhergehenden Worten zu ergänzen oder ein derartiger Infinitiv, der den Akkusativ erfordern würde).

III 10, 3 *μήτε ὧν σὺ εἶπας ἄρτι μηδέν...*

IV 2, 40 *ἔνια δὲ καὶ ἐμιμεῖτο ὧν ἐκεῖνος ἐπετήδευεν.*

VI 7, 1 *ὧν δὲ προσήκει ἀνδρὶ καλῷ κἀγαθῷ εἰδέναι, ὅ,τι μὲν αὐτὸς εἰδείη ...ἐδίδασκεν.*

Abhängig von einem Superlativ: IV 1, 4 *ἐξεργαστικωτάτους ὧν ἂν ἐγχειρῶσι* (nicht aufzulösen im *τούτων οἷς* als Neutrum, sondern es ist zu *ἐγχειρῶσι* aus dem folgenden der Infinitiv *πράττειν* oder *ἐξεργάζεσθαι* zu ergänzen und *ὧν* also in *τούτων ἅ* aufzulösen, wie auch Bohlmann wohl meinte S. 24).

Von einem Substantiv abhängig: III 1, 9 *τί σοι ὄφελος ὧν ἔμαθες;*

endlich von Verbis: I 2, 21 *ἐπιλέλησται καὶ ὧν ἡ ψυχὴ πάσχουσα τῆς σωφροσύνης ἐπεθύμει*

II 2, 9 *ἀκούειν ὧν αὕτη* (nämlich *ἡ μήτηρ*) *λέγει.*

III 9, 6 *τοὺς δὲ διαμαρτηκότας ὧν οἱ πολλοὶ γιγνώσκουσι* (in demselben Satze ist kurz vorher die Assimilation unterlassen, worüber weiter unten zu vergleichen).

III 11, 3 *ὧν ἐθεασάμεθα ἐπιθυμοῦμεν ἅψασθαι*

IV 2, 26 *ὧν δὲ μὴ ἐπίστανται ἀπεχόμενοι* und ebenda § 28 *ἐπιτυγχάνοντες ὧν πράττουσιν* (vergl. Krüger, Gramm. 47, 14 Anm. 2 wo weitere Beispiele für *ἐπιτυγχάνειν* c. gen. gegeben werden).

In diesen 20 meist kurzen Relativsätzen steht in 14 Fällen der Indikativ, je einmal der Optat. und ein Particip. und 4mal ein Infinitiv (resp. ist ein Infin. zu ergänzen) mit *χρή, προσήκει, βούλεσθαι* und *ἐγχειρεῖν*. Der Genetiv *ὧν* ist stets aufzulösen in *τούτων ἅ*. Der Gebrauch ist also vielleicht ebenso eng begränzt wie in der Anabasis und den Hellenicis, findet sich doch kein attrahierter Relativsatz mit *ἄν* und dem Konjunktiv.

Nicht assimiliert ist an folgenden Stellen:
nach einer Praep.: I 1, 16 *περὶ τῶν ἄλλων, ἃ τοὺς μὲν εἰδότας ἡγεῖτο καλοὺς κἀγαθοὺς εἶναι, τοὺς δ' ἀγνοοῦντας* — hier erfordern die Participia den Akkusativ, an der nicht sehr verschiedenen Stelle I 2, 21 ist freilich doch Assimilation eingetreten.

Bei einem partit. Gen.: II 4, 7 *ἃ δὲ αἵ τε χεῖρες ἑκάστῳ ὑπηρετοῦσι καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ προορῶσι καὶ τὰ ὦτα προακούουσι καὶ οἱ πόδες διανύτουσι, τούτων ...οὐδενὸς λείπεται,* offenbar ist wegen der Länge des Relativsatzes bei erst nachfolgendem *οὐδενὸς* der Akkus. *ἃ* beibehalten und durch *τούτων* hernach aufgenommen.

Nach Verbis c. gen.: II 7, 7 *τοὺς οὕτω ζῶντας ἄμεινον διάγοντας ὁρᾷς ...ἢ τοὺς ἃ ἐπίστανται χρήσιμα πρὸς τὸν βίον, τούτων ἐπιμελομένους,* der Praedikatsakkusativ dürfte der Hinderungsgrund sein.

III 9, 6 *ἃ μὲν οἱ πλεῖστοι ἀγνοοῦσι, τοὺς διημαρτηκότας τούτων...* in den unmittelbar folgenden Worten, die oben ausgeschrieben sind, ist die Assimilation eingetreten; dort ging das den Genetiv erfordernde Verbum dem Relativsatze voran, hier folgt es nach. Ein absoluter Grund für Unterlassung der Assimilation ist dies zwar nicht, denn in vier der oben angegebenen assimilierten Relativsätze steht auch das Nomen resp. Verbum nach, ferner würde hier die Symmetrie entweder *ὧν μὲν* oder weiter *ἃ δὲ* verlangen, hier wird also nur auf das Belieben des Schriftstellers oder auf eine Nachlässigkeit zurückzugreifen sein, die ihn bei Beginn des Relativsatzes auf das nachfolgende Verbum des Hauptsatzes noch keine Rücksicht nehmen liess. Übrigens sind dies die einzigen Fälle, bei denen man von Unterlassung der Attraktion sprechen kann; denn nicht zu zählen ist I 2, 64 *ἀντὶ τοῦ διαφθείρειν τοὺς νέους, ὃ δὴ ὁ γραψάμενος αὐτὸν ᾐτιᾶτο...,* da hier der Relativsatz rein als Parenthese anzusehen ist, die mit der Konstruktion des Hauptsatzes nicht verflochten werden durfte. Ausser Acht zu lassen ist ferner IV 6, 6 *ἄλλα ποιοῦντας ἢ ἃ οἴονται δεῖν* und vollends III 12, 3 *ἡδίω τούτων εἶναι ἃ δεῖ ὑπομένειν τὸν ἐπιμελόμενον τῆς τοῦ σώματος εὐεξίας,* denn *τούτων* geht auf die im vorhergehenden Satze genannten Missstände und der Relativsatz ist Subjekt zu *ἡδίω εἶναι.*

Zu erwähnen ist noch, dass Formen von *ὅστις* nicht assimiliert sind (vergl. II 8, 6) ebenso wenig von *ὅσος* (vergl. I 1, 17; II 2, 3; II 8, 6 und öfter).

B. Attraktion beim Dativ.

Bei nur einem attributiven Relativsatze ist in den Memorabilien der Akkusativ des Relativums in den Dativ übergetreten und auch dies Beispiel ist nicht unbestritten; III 7, 3 nämlich schreibt Dindorf *ἐν ποίῳ ἔργῳ καταμαθὼν ταῦτά μου καταγιγνώσκεις; ἐν ταῖς συνουσίαις, ἔφη, αἷς σύνει τοῖς τὰ τῆς πόλεως πράττουσι.* Cobet dagegen verändert *αἷς* in *ἅς,* wohl einfach der schon mehrfach erwähnten Regel Kuehners über die Attraktion in der sog. Figura etymol. folgend. Ich darf hier vielleicht die Stellen kurz anführen, auf welche gestützt Bohlmann S. 32 diese Regel als unzutreffend bezeichnete. Er bringt nämlich aus Herodot (IV 78 *ἀπὸ παιδεύσιος τῆς ἐπεπαίδευτο*), Thucydides (I 93, 3 *ἀρχῆς, ἧς.... ἦρξε*) und Andocides (I 90 *τῆς ἀρχῆς ἧς ἦρξεν*) je ein Beispiel gegen dieselbe bei und aus Lysias gar zwei (XII 82 *τῶν ἀδικημάτων ὧν τὴν πόλιν ἠδικήκασι* und XIII 74 *τῆς φυγῆς ἧς αὐτοὶ ἔφυγον*), zugleich versichert er keine Stelle in den genannten Schriftstellern gefunden zu haben, in denen in der Figur. etymol. nicht assimiliert wäre.

Nun sind diese Beispiele freilich für Xenophons Sprachgebrauch nicht entscheidend, man könnte vielmehr sagen, wie schon oben S. 1 bemerkt ist, dass eben die genannte Regel, wie manche andere unserer Grammatiken, rein auf Xenophons Gebrauch sich stütze und aus ihm abstrahiert sei. Wie es aber mit Xenophons Gebrauch in dieser Hinsicht bestellt ist, kann nach den mehrfachen Hinweisungen im Verlauf dieser Arbeit nicht undeutlich sein, denn eingetreten ist die

Assimilation trotz der Figur. etymol. Anab. I 3, 10 (vergl. S. 5), Cyr. III 3, 10 (vergl. S. 15), nicht eingetreten Cyr. VII 1, 10 (S. 11) und ausserdem nur noch an der kritisch bedenklichen Stelle Mem. IV 8, 3 (S. 17). Auf diesen Thatbestand hin wird man die ganze Regel auch für Xenophon fallen lassen, Cobets Änderung zurückweisen und *αἷς* aufrecht erhalten müssen, weil hier der Relativsatz ein notwendiges Attribut enthält, demnach die Assimilation berechtigt ist. — Dies ist nicht der Fall an den zwei anderen Stellen, an denen nicht attrahiert ist: IV 2, 14 *πείθεσθαι αὐτοῖς (τοῖς νόμοις) οὓς γε πολλάκις αὐτοὶ οἱ θέμενοι ἀποδοκιμάσαντες μετατίθενται* und IV 4, 2 *τοιαύτῃ ὁρμῇ... ἣν οὐκ ἂν οἶμαι ἄλλον οὐδένα ἄνθρωπον ὑπομεῖναι,* im ersten Satze ist ausserdem der Akkusativ *οὕς* mehrfach abhängig, an der zweiten Stelle mag die Abhängigkeit des Acc. c. inf. die Attraktion verhindert haben.

II. Substantivische Relativsätze habe ich assimiliert gefunden:

II 1, 25 *οἷς ἂν ἄλλοι ἐργάζωνται, τούτοις σὺ χρήσει*

IV 2, 6 *φανερὸς ἦν... οἷς ὁ Σωκράτης λέγοι* (B *λέγει*) *προσέχων* ebenda § 19 *πιστεύω οἷς ἀποκρίνομαι* und

IV 4, 18 *οὔ μοι δοκῶ τἀναντία διδάσκειν οἷς εἴρηκας περὶ τοῦ δικαίου*

An allen Stellen ist aufzulösen in *τούτοις ἅ,* die nachträgliche Wiederaufnahme durch *τούτοις* und der Konj. c. *ἄν* im ersten Beispiel haben nichts Auffälliges (vergl. Anab. III 2, 33 und VII 2, 38); der Gebrauch stimmt also mit dem über die Anabasis Bemerkten überein.

Nicht assimiliert ist I 5, 4 *τίς ἂν ἡσθείη τῷ τοιούτῳ ὃν ἂν εἰδείη τῷ ὄψῳ τε καὶ οἴνῳ χαίροντα μᾶλλον ἢ τοῖς φίλοις...* im Relativsatz steht also noch ein Praedikatsakkusativ, bei der Verwandlung beider Akkusative in Dative würde wegen der schon vorhandenen Dative *ὄψῳ* und *οἴνῳ* die Stelle fast unverständlich werden. Ebenso ist der Praedikatsakkusativ als Hinderungsgrund anzusehen in II 6, 6 *ὃν ἂν ὁρῶμεν τοὺς πρόσθεν ἀνδριάντας καλῶς εἰργασμένον, τούτῳ πιστεύομεν* und in III 3, 9 *οἱ ἄνθρωποι τούτοις μάλιστα ἐθέλουσι πείθεσθαι, οὓς ἂν ἡγῶνται βελτίστους εἶναι ...καὶ γὰρ ἐν νόσῳ ὃν ἂν ἡγῶνται ἰατρικώτατον εἶναι, τούτῳ μάλιστα πείθωνται.*

Ausserdem handelt es sich an allen diesen Stellen um Maskulinformen, während die Assimilation in den oben angeführten Stellen auf das Neutrum Plur. beschränkt blieb. Ich würde deshalb auch für die einzige noch übrige Stelle, die hier in betracht zu ziehen ist IV 4, 1 *ἃ οἱ νόμοι προστάττοιεν πειθόμενος,* vorschlagen *οἷς* zu schreiben, wenn diese Stelle nicht von Geel und Dindorf (praef. pag. VII) für nicht von Xenophon herrührend erklärt wäre.

Ist demnach also für die Genet. und Dat. Assimilation der Gebrauch in den Memorabilien mindestens ebenso beschränkt wie in der Anabasis, so finden sich für die Substantivierung des Relativsatzes nach vorausgehender Praeposition c. acc. hier noch mehr Beispiele, als oben aus der Cyrop. angeführt sind. Es findet sich diese Verschränkung I 6, 7 *κρείττους τε γίγνονται πρὸς ἂν μελετήσωσι..* (tüchtiger für ihre Unternehmungen) und IV 2, 37 *μὴ ἱκανὰ ἔχοντας εἰς ἃ δεῖ τελεῖν* (für ihre nötigen Ausgaben), an denen beidemale das Relativum schon im Akkusativ stand; dasselbe gilt für 2 Fälle, in denen auch bei Maskulinformen dieser Gebrauch eingetreten ist, II 6, 35 *ἐγγίγνεται εὔνοια πρὸς οὓς ἂν ὑπολάβω εὐνοϊκῶς ἔχειν πρὸς ἐμέ* und ebenda *λέγειν... πρὸς οὓς ἂν βούλῃ φίλους ποιήσασθαι.* Neu gegenüber der Cyropaedie ist diese Substantivierung des ganzen Relativsatzes III 8, 5 *πρὸς ἅπερ ἂν εὔχρηστα ᾖ* und ebenda § 7 *πρὸς ἂν εὖ ἔχῃ,* da an beiden Stellen das Relativum selbst im Nominativ steht, also im Kasus nicht mit dem zu ergänzenden Demonstrativum übereinstimmt, wie Krüger in der oben citierten Anmerkung seiner Grammatik schon lehrte.

Nicht eingetreten ist diese Art von Assimilation, wenn man diesen Sprachgebrauch noch so nennen darf, III 1, 1 *ἔλεξε πρός τινα τῶν συνόντων ὃν ᾐσθάνετο βουλόμενον κ. τ. λ.* aber eine

Substantivierung des Relativsatzes, etwa in der Form *πρὸς ὃν ἂν αἴσθηται,* würde offenbar eine Modificierung des Sinnes ergeben, der Relativsatz ist hier von attributiver Geltung und bei der Art von Relativsätzen ist natürlich keine Substantivierung möglich. Dies zeigt sich z. Bsp. auch II 1, 17 *εἰς τὴν βασιλικὴν τέχνην παιδευόμενοι, ἣν δοκεῖς μοι σὺ νομίζειν εὐδαιμονίαν εἶναι.*

Scripta minora.

Bevor ich zu den kleineren Schriften Xenophons übergehe, muss ich bemerken, dass mir für den Oeconomicus, für das Convivium, den Hiero und den ja wohl unechten Agesilaus nur die Teubner'sche II. Ausgabe Dindorfs von 1870 zu Gebote stand, es war mir nicht möglich an meinem entlegenen Wohnort weitere Hülfsmittel herbeizuziehen; für die zweite Hälfte der kleineren Schriften konnte ich die Oxforder Ausgabe von 1866 einsehen.

Im **Oeconomicus** findet sich die Assimilation

a. mit dem Genetiv und zwar bei adjektivischen Relativsätzen: c. 2, 1 *ὑπό γε τούτων ὧν σὺ δεσποινῶν καλεῖς κωλύεσθαι.*

4, 8 *τὴν γῆν... πλήρη δένδρων τε ὧν ἑκάστη φέρει καὶ καρπῶν..*

15, 11 *οἱ τεχνῖται ἀποκρύπτονται... τὰ ἐπικαιριώτατα ἧς ἕκαστος ἔχει τέχνης* und zweimal hintereinander 4, 23 *ἰδὼν τῶν τε ἱματίων τὸ κάλλος ὧν εἶχε ...καὶ τοῦ ἄλλου κόσμου οὗ εἶχεν...* Hiervon ist höchstens im ersten Beispiel die Veränderung auch des ursprünglichen Praedikatsakkusatives in den Genetiv zu beachten, während mit Ausnahme der Cyropaedie bisher und so auch sonst in dieser Schrift, um das gleich vorweg zu nehmen, das Vorhandensein eines Praedikatsakkusatives im Relativsatze die Attraktion hindert. Das beweisen die beiden einzigen Stellen dieses Schriftchens, in denen die Assimilation bei vorausgehendem resp. nachfolgendem Demonstrativum im Genetiv nicht eingetreten ist, nämlich 1, 17 *περὶ ...πάνυ γε εὐπατριδῶν ἐνίων γε δοκούντων εἶναι, οὓς ἐγὼ ὁρῶ τοὺς μὲν πολεμικάς, τοὺς δὲ καὶ εἰρηνικὰς ἐπιστήμας ἔχοντας κ.τ.λ.* und 12, 14 *ὑφίεμαι οὖν καὶ οὓς ἂν τοιούτους γνῶ ὄντας μηδ' ἐπιχειρεῖν ἐπιμελητὰς τούτων τινὰς καθιστάναι.*

Die Relativsätze mit substantivischer Geltung sind, soweit ich gesehen, alle dem Genetiv assimiliert; und zwar nach Praepos.: 1, 18 *ποιεῖν βουλόμενοι ἀφ' ὧν ἔχοιεν ἀγαθά*

19, 15 *ἄγων γάρ με δι' ὧν ἐγὼ ἐπίσταμαι*

21, 1 *ἐκ πάντων ὧν εἴρηκας*

als partitive Genetive: 3, 13 *εἴ τι ὧν δεῖ λέγειν ἢ πράττειν ἐπίσταιτο*

9, 1 *πῶς τι ὑπακούειν ὧν σὺ ἐσπούδαζες διδάσκων.*

19, 14 *οὐδὲν ὧν εἶπας... ἀγνοῶ.*

Und nach einem Verbum: 11, 9 *μέλει μοι τούτων ὧν ἐρωτᾷς.*

Allemal ist *ὧν* aufzulösen in *τούτων ἅ,* bemerkenswert ist nur, dass im letztgenannten Beispiele *τούτων* hinzugesetzt ist.

Nicht als Attraktionsfälle zu zählen sind 7, 27 *ἐγκρατεῖς εἶναι ὧν δεῖ,* 12, 16 *ἐγκρατεῖς... ὧν σὺ κελεύεις* und 13, 1 *ἐπιμελεῖσθαι ὧν ἂν σὺ βούλῃ,* indem hier das betreffende Adjektivum resp. der Infinitiv im Relativsatz aus den vorhergehenden Worten zu ergänzen ist.

b. Der Übergang des Akkusativs eines Relativums in den Dativ des Demonstrativums findet sich in dieser Schrift nur einmal, und zwar bei einem adjektivischen Relativsatz 7, 32 *ἐξομοιοῦται τοῖς ἔργοις οἷς ἐμὲ δεῖ πράττειν.* Adjektivische Relativsätze, in denen der Akkusativ beibehalten wäre, habe ich nicht gefunden, dagegen ist dies der Fall bei den 3 substantivischen Relativsätzen, bei denen freilich die Attraktion auch schwerlich denkbar wäre. Diese finden sich 4, 8 *οὓς μὲν ἂν αἰσθάνηται τῶν ἀρχόντων... παρεχομένους...* und weiter mit veränderter Konstruktion *καὶ τὴν γῆν*

ἐνεργὸν οὖσαν, wozu aus dem *οὕς* des Anfanges *ὧν* zu ergänzen ist, dann erst folgt der Nachsatz: *τούτοις μὲν χώραν τε ἄλλην προστίθησι καὶ δώροις κοσμεῖ κ. τ. λ.* Es ist offenbar, dass der Satz ein viel zu lockeres Gefüge hat, als dass man an die strenge Zusammenschliessung, wie sie die Attraktion mit sich bringt, nur denken könnte. Dasselbe gilt von 14, 9, wo ausserdem die Praedikatsakkusative der Attraktion im Wege stehen: *οὓς δ' ἂν αὖ καταμάθω μὴ τῷ πλέον ἔχειν μόνον... ἐπαιρομένους δικαίους εἶναι, ἀλλὰ καὶ... ἐπιθυμοῦντας... τούτοις ὥσπερ ἐλευθέροις ἤδη χρῶμαι.*

Es bleibt noch 21, 12 *τὸ δὲ ἀκόντων τυραννεῖν διδόασιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὓς ἂν ἡγῶνται ἀξίους εἶναι βιοτεύειν ὥσπερ....* der Umstand, dass auch hier, wo das Demonstrativum *τούτοις* aus dem Akkusativ *οὕς* zu ergänzen ist, dennoch die Attraktion nicht Platz gegriffen hat, beweist unter Berücksichtigung der obigen Stellen, dass dieselbe bei substantivischen Relativsätzen beschränkt ist im Oeconomicus wie in den Memorabilien auf das Neutrum Pluralis oder zum mindesten auf knappe Relativsätze, die eines Praedikatsakkusatives entbehren.

Wie in den Memorabilien finden sich ferner auch hier 2 Beispiele, in denen eine Praepos. c. acc. unmittelbar vor den substantivierten Relativsatz getreten ist, und zwar 7, 31 beim Akkusativ des Relativums *εἰ δέ τις παρ' ἃ ὁ θεὸς ἔφυσε ποιεῖ* (der göttlichen Ordnung zuwider) und 3, 5 beim Nominativ: *ἀναλίσκουσι... εἰς ἃ βλάβην φέρει.* Beschränkt aber ist der Gebrauch auf das Neutr. plur. und substantivische Begriffe, wie 2, 4 beweist *εἰς δὲ τὸ σὸν σχῆμα ὃ σὺ περιβέβλησαι.* Ich darf vielleicht noch erwähnen, dass bei *ὅσος* nicht assimiliert wird, wie die Stellen 4, 14 *ἅπασι καλοῖς ὅσα ἡ γῆ φέρει* und 8, 13 *γέμει... φορτίων, ὅσα ναύκληρος κέρδους ἕνεκα ἄγεται* deutlich bezeugen, da an ihnen ein einfaches Relativum nach den oben gefundenen Regeln der Attraktion unterliegen müsste.

Im **Convivium,** dessen Echtheit ich schon wegen der gewiss nicht berechtigten Bemerkung über des Socrates Gemahlin Xanthippe (2, 10) und wegen der Anspielung auf des Aristophanes Nubes (6, 6 ff.) stark bezweifele, findet sich keine Stelle, an der ein adjektivischer Relativsatz einem Genetiv im Hauptsatze hätte assimiliert werden können; von den 3 substantivischen Sätzen, wo diese Möglichkeit vorlag, ist bei zweien attrahiert 4, 49 *ἐπαινῶ τε...αὐτοὺς οὐδὲν δαπανῶν, ὧν τε διδόασιν ἀεὶ αὖ παρέχομαι,* und 8, 36 *ὁμόλογοι γενέσθαι περὶ ὧν λέγω,* in einem ganz ähnlichen Falle ibid. § 42 heisst es *περὶ τῶν ῥηθέντων,* ein Gebrauch des Participiums für den assimilierten Relativsatz, der mir sonst im Xenophon nicht aufgefallen ist. Dagegen ist an der 3ten Stelle ohne ersichtlichen Grund der Akkusativ beibehalten, 8, 19 *διότι ἃ σπεύδει πράττειν παρὰ τῶν παιδικῶν, εἴργει μάλιστα τοὺς οἰκείους ἀπὸ τούτων* — warum hier nicht *ἀφ' ὧν... εἴργει* geschrieben ist, das ist wohl kaum sachlich begründet.

Mit dem Dativ des Hauptsatzes ist der Akkusativ des Relativsatzes in dieser Schrift überall, wo es angängig war, verschmolzen, so 4, 56 *μέγα φρονεῖν ἐφ' ᾗ εἶπας οὕτως ἀδόξῳ οὔσῃ τέχνῃ* in a t t r i b u t i v e r Geltung des Nebensatzes, wo doch offenbar *ἀδόξῳ οὔσῃ* von *εἶπας* abhängig zu denken ist, mithin sind auch die Praedikatsakkusative mit assimiliert, vielleicht ein Grund mehr, dem Xenophon diese Schrift abzusprechen. Regelrecht ist attrahiert 2, 9 *ἐν πολλοῖς μέν... καὶ ἄλλοις δῆλον καὶ ἐν οἷς δ' ἡ παῖς ποιεῖ* und ebenda § 19 *..σοῦ ἤκουσα ὅμοια οἷς νῦν λέγεις.* Es bleibt noch 5, 4 zu erwähnen *εὖ πεφυκότα πρὸς ἃ ἂν δεώμεθα,* man wird nicht nötig haben aufzulösen *πρὸς ταῦτα ὧν,* denn *δεῖσθαι* kann ja bekanntlich das Neutrum eines Pronomens auch im Akkusativ bei sich haben.

Im **Hiero** finden sich 2 Fälle von Attraktionen 1, 4 *δι' ὧν δὴ πάντες ἐπιστάμεθα,* wo der Relativsatz auf einer Linie steht mit den vorhergehenden *διὰ τῶν ὀφθαλμῶν..ὤτων..ῥινῶν,* und in demselben Capitel § 7 *ἔξω τούτων ὧν εἴρηκας.* Nicht eingetreten ist sie 7, 8 *δῶρά γε διδόασιν*

οἱ πολλοὶ τούτοις οὓς μισοῦσι, wo der Grund des Unterlassens nur im Maskulinum des Relativums zu suchen sein wird. Sonstige Beispiele sind nicht vorhanden, das Material ist also zu dürftig, um irgend welche Schlüsse daraus zu ziehen und etwa zu sagen, dass der Hiero mit den Memorabilien auf einer Stufe steht.

In dem wohl sicher unechten **Agesilaos** findet sich eine Genetivassimilation 2, 29 *χάριν ἀποδώσειν ἀνθ' ὧν εὐεργετήκει τὴν Λακεδαίμονα,* und zweimal ist das Relativum einem fehlenden Demonstrativ im Dativ assimiliert 1, 11 *στράτευμα πολὺ παρὰ βασιλέως πρὸς ᾧ πρόσθεν εἶχε μετεπέμπετο* und 2, 5 *ἐνενικήκει σὺν ᾧ αὐτὸς ἐμηχανήσατο ἱππικῷ,* die erste Stelle ist wörtlich gleich Hell. III 4, 6, die zweite stimmt mit Hell. IV 3, 9 bis auf die Vertauschung von *συνέλεξεν* durch *ἐμηχανήσατο* überein. Nicht assimiliert ist 7, 7 *δωρεῖται δ' ἐκείνοις οὓς ἂν νομίζῃ λαβόντας πλεῖστα κακὰ τοὺς Ἕλληνας ποιήσειν,* also bei einem Maskulinum und vorhandenem Praedikatsakkusativ.

In **de re publ. Laced.** findet sich nur ein Beispiel einer Assimilation beim Dativ: 8, 5 *εἰ... ἄμεινον εἴη τῇ Σπάρτῃ πειθομένῃ οἷς αὐτὸς ἔθηκε νόμοις,* also eine der wohl ursprünglichsten Attraktionen, indem das Substantivum dem Relativsatz nachfolgt, denn dass umgekehrt *νόμοις* für *νόμους* als Praedikatsakkusativ in den Relativsatz gehöre, ist nicht anzunehmen.

Aus **de re publ. Athen.**, die ich hier doch nicht einfach beiseite lassen möchte, ist anzuführen 2, 17 *κἂν μέν τι κακὸν ἀποβαίνῃ ἀφ' ὧν ὁ δῆμος ἐβούλευσεν* und vielleicht noch 3, 1 *τούτῳ τῷ τρόπῳ χρώμενοι ᾧ ἐγὼ ἀπέδειξα,* wo vielleicht *αὐτοὺς χρωμένους* zu ergänzen ist, obwohl ja auch die Attraktion nichts Auffälliges haben würde.

Nicht so einfach liegt die Sache in den *Πόροι,* zwar reiht sich 4, 4 *ἐν μόνῳ τούτῳ ὧν ἐγὼ οἶδα ἔργων* den 4 ähnlichen Stellen der Memorabilien einfach an; nicht abweichend von den bisher als von Xenophon beobachteten Regeln sind auch 3, 8 *μεθέξουσιν ὧν ἂν εἰσενέγκωσι* und 4, 13 *τὰ μὲν γὰρ ὧν λέξω καὶ νῦν ἔτι πάντες ὁρῶμεν.* Ohne Beispiel aus Xenophon aber ist aus demselben § in den Worten *ἀπ' αὐτῶν μὲν οὖν ἔγωγε ἀφ' ὧν μέλλω λέγειν, οὐδέν τι ἀξιῶ θαυμάζεσθαι* die Wiederholung der Praeposition *ἀπό* vor dem Relativum. Für diesen Gebrauch verweist Dindorf auf Bekker, der mir nicht zur Hand ist, und fügt noch selbst bei Isocr. Panath. p. 246 D und Lycurg. p. 166 C.; in den Schriften Xenophons habe ich, wie gesagt, kein analoges Beispiel gefunden. Ebenso ist aus Xenophon nicht zu belegen (vergl. Anab. VII 1, 28), dass ein Relativsatz, welcher als Subjekt eines Genetivus absolutus aufzufassen ist, der Attraktion unterliegt; dafür finden sich hier 2 Beispiele 4, 17 *περαινομένων γε ὧν λέξω* und ebenda § 51 *πραχθέντων γε μὴν ὧν εἴρηκα.* In den von Bohlmann auf die Attraktion hin durchforschten Schriftstellern (Herodot bis Lysias) fand sich dieser Gebrauch ebenso wenig wie in Xenophons Werken, dagegen beginnt Schulze seine Zusammenstellungen substantivischer attrahierter Relativsätze (S. 2 seiner Arbeit) mit 5 derartigen Beispielen aus Demosthenes und einem aus Dinarch, denen er nur eine Stelle aus Isaeus gegenüberzustellen hat, in der bei vorliegender Gelegenheit in diesem Falle nicht attrahiert ist; denn die ebenfalls von ihm hieher gezogene Stelle Demosth. 55, 26 *βεβλαμμένων ἅ φασι* ist meiner Ansicht nach nicht zu erklären, wie er angiebt = tanto damno accepto, quantum acceptum esse dicunt, sondern die Worte sind zu ergänzen in *βεβλαμμένων αὐτῶν τοσαῦτα ἅ φασι* denn *βλάπτεσθαι* erfordert ein persönliches Subjekt, und es ist zu übersetzen: „offenbar werde ich fälschlich beschuldigt, indem weder ich irgend ein Unrecht gethan habe, noch jene derart geschädigt sind, wie sie angeben." Demosthenes hat also stets in einem Relativsatz, der Subjekt eines Gen. absol. ist, die Attraktion eintreten lassen, und ebenso ist der Verfasser der *Πόροι* verfahren. Ist dies schon mir eine

wenigstens nicht ganz unbedenklich scheinende Annahme für Xenophon, so ist mir noch auffälliger die noch übrig bleibende Stelle der *Πόροι* 4, 48 *κίνδυνος καὶ περὶ τῶν μετιόντων καὶ περὶ ὧν ἀγωνίζονται,* denn mit Recht löst Schneider hier auf in *περὶ τούτων οἵ...;* ein Nomin. mascul. generis ist aber von Xenophon niemals assimiliert worden.

Dürften diese Beobachtungen nicht vielleicht im stande sein, die Ansetzung Holzapfel's im Philol. 1882 S. 242—269 [5]) zu bestätigen, welcher die Abfassung der *Πόροι* in das Jahr 346 verlegt? Doch um zu meiner eigentlichen Aufgabe zurückzukehren, bemerke ich noch, dass in den *Πόροι* bei einfachem Relativum die Assimilation mit dem Genetiv des Hauptsatzes nirgends unterlassen ist, stets dagegen bei den Formen von *ὅσος,* so 3, 10; 4, 25 und 39 und 40. — Schulze hätte meiner Meinung nach in dieser Beziehung auch trennen sollen, es ist schwierig aus der grossen Menge der Beispiele in seinen Sammlungen die Fälle, in denen bei *ὅσος* etc. attrahiert resp. nicht attrahiert ist, herauszustellen und damit den Grad des Fortschreitens der Attraktion zu erkennen.

Zum Beschluss dieser Angaben über die *Πόροι* habe ich noch anzugeben, dass sich in ihnen ein Beispiel des Überganges eines Akkus. Prom. relativi in den Dativ nirgends findet, ohne ersichtlichen Grund ist die Assimilation unterlassen 6, 3 *οὓς δ' ἀνέλοιεν θεοὺς τούτοις εἰκὸς καλλιερήσαντας,* schon Schneider verweist auf die ähnliche Stelle Anab. III 1, 8 *θυσάμενος οἷς ἀνεῖλεν ὁ θεός,* die Hinzufügung von *θεοὺς* hier kann die Attraktion nicht verhindert haben, es würde einfacher heissen *οἷς δὲ ἀνέλοιεν θεοῖς εἰκὸς καλλιερήσαντας....*

Im **Hipparchicus** findet sich kein Beispiel weder einer eingetretenen noch einer vernachlässigten Attraktion.

Aus **de re equestri** ist nur je ein Beispiel beim Genetiv und Dativ anzuführen 10, 1 *πάντα γὰρ τἀναντία οὗτοί γε ποιοῦσιν ὧν βούλονται* und 11, 5 *ἣν ἐν παντὶ παρέπηται τὸ ἐν ᾧ ἂν ποιήσῃ (τῷ ἀναβάτῃ κατὰ γνώμην)...* also ein Akkus. gen. Neutr. im Singular. Einen Relativsatz, der sich der Assimilation entzogen hätte, habe ich nicht gefunden; denn man wird nicht hieher ziehen dürfen 2, 4 *ἅπτεσθαι... ὧν ψηλαφωμένων ὁ ἵππος μάλιστα ἥδεται,* der Gen. abs. = bei dessen Berührung ist eben nicht von *ἥδεται* abhängig gemacht und letzteres absolut gebraucht. Ich muss freilich gestehen, dass ich für diesen Gebrauch keinen Beleg kenne.

Aus dem **Cynegeticus** sind endlich noch anzuführen:

5, 34 *ἀπέχεσθαι ὧν ὧραι φέρουσι*

6, 25 *μηδὲν ὧν ἡ γῆ ἀνίησιν ἢ ἔχει ἐφ' ἑαυτῆς*

12, 14 *ἐρασθεὶς ὧν ἐγὼ παραινῶ*

13, 3 *μέμφομαι... περὶ δὲ ὧν γράφουσιν ὅτι...*

13, 13 *σοφώτεροι δι' οὗ διδάξομεν,* also lauter ganz regelrechte Fälle, überall ist in *τούτων ἃ* resp. *τούτου ὃ* aufzulösen.

Dazu kommt schliesslich noch ein Beispiel eines substantivierten Relativsatzes nach einer Praepos. c. acc.: 5, 8 *κατακλίνονται δ' εἰς ἃ ἡ γῆ φύει ἢ ἔχει,* welches sich den ähnlichen Stellen aus den Memor. u. s. w. einfach anreihen lässt. —

Es sei mir zum Schluss noch verstattet in einer kurzen Gegenüberstellung zu zeigen, in welchem Verhältniss sich die oben ausgeschriebenen assimilierten Relativsätze auf die einzelnen Modi verteilen. Im ganzen gibt es in Xenophon 202 solcher Relativsätze; von diesen enthalten

---

Anm. 5. Ich bedauere den betr. Philol. Band nicht mehr zur Hand zu haben, und beruht diese Angabe nur auf einer Notiz in meinem Xenoph. Exemplar, die ich nach der Lektüre jenes Aufsatzes beigeschrieben hab[e]. Ob dort ausser den sachlichen Gründen, die sich auf Dem. de fals. legat. § 57 ff. beziehen, auch sprachli[che] Beobachtungen mit angezogen sind, vielleicht gar die oben über die Attraktion gemachten, weiss ich nicht zu erinn[ern].

155 den Indikativ, 7 den Optativ in indirekter Rede und dürfte man sie fast der ersten Gruppe zuzählen; 14 enthalten einen Konjunktiv in Verbindung mit ἄν, und von diesen entfallen allein 9 auf die Cyropaedie und je einer auf die Anabasis, Hellenica, Memorabilien, *Πόροι* und Hipparch.; 2mal findet sich ein Optat. iterativus beidemale in der Cyropaedie und zwar auf Konjektur beruhend; 19mal ist das Relativum auf einen Infinitiv zu beziehen, sei es in Abhängigkeit von einem Hülfszeitwort oder in der Konstruktion des Akkus. c. inf.; davon entfallen wieder 12 Fälle auf die Cyrop., 4 auf die Memor., 3 auf den Oecon., die anderen Schriften sind davon frei. Endlich ist noch 5mal das Relativum abhängig von einem Participium, zwei davon in Verbindung mit τυγχάνειν dürften vielleicht den Indikativfällen einfach zugesellt werden, (je eines aus der Anab. und Cyrop.) die anderen 3 Beispiele verteilen sich auf die Cyrop. (2 Fälle) und die Memorabilien. Nach dieser Übersicht ergiebt es sich, dass Xenophon in den historischen Schriften etwa auf dem Standpunkte Herodots steht und gegenüber der Ausdehnung, in der Thucydides die Assimilation eintreten lässt, die Grenzen wieder enger gezogen hat. Dagegen hat er diese Schranken in der gemütlichen Redseligkeit seiner didaktischen Schriften nicht innegehalten, namentlich nicht in der Cyropaedie.